Montag, 19. August. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7451. 1872.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bern, 18. August. Der von der Direction der Gotthardtbahn mit dem Bauunternehmer Favre über den Bau des großen Gotthard-Tunnels abgeschlossene Vertrag ist von dem Verwaltungsrathe der Gotthardbahn genehmigt worden.

Paris, 18. August. Die Zinsen für die Schatz-Bons sind wie folgt modifizirt und festgestellt: 3½ Procent für Bons, die 3 bis 5 Monate, 4 Procent für solche, die 6 bis 11 Monate und 4½ Procent für solche, die 1 Jahr zu laufen haben. Schatzbons auf 1 bis 2 Monate werden nicht mehr ausgegeben.

New-York, 18. August. Ein hier eingegangenes Telegramm des General Rocha meldet, daß die Ruhe in Mexico vollständig hergestellt ist. Sämmtliche Führer der Insurgenten haben sich entweder den Regierungsbehörden ergeben oder sind von den Regierungstruppen gefangen genommen worden.

Die Neuorganisation der Artillerie.

Berlin, 18. August.

Die Nachricht von der plötzlichen eigenmächtig durch die Verwaltung vorgenommenen Neuorganisation der Artillerie wird mit Recht in allen unabhängigen politischen Kreisen nicht gleichgiltig aufgenommen. Man muß erwarten, daß nach einander, wie jetzt bei der Feldartillerie, so auch demnächst bei der Festungsartillerie, der Cavallerie, dem Train, den Pionieren in gleicher Weise alle Neuorganisationen vorgenommen werden, welche sich aus den Erfahrungen des letzten Krieges heraus als nothwendig ergeben haben. Denn in der That handelt es sich bei der Neuformation der Feldartillerie nur um die practische Verwerthung dieser Erfahrungen, keineswegs, wie die „Spenersche Ztg." glauben machen will, um Rüstungen in Folge des „Ernstes der Situation, in welcher wir trotz aller Friedensversicherungen des Hrn. Thiers leben." Allerdings schließt die neue französische Heeresorganisation eine Erhöhung der Zahl der Batterien von 224 auf 285 in sich. Die offiziöse Presse verschweigt aber wohlweislich, daß die deutsche Feldartillerie schon bisher der französischen weit überlegen war und daß Deutschland einschließlich der Batterien bei den mobilen Landwehr-Divisionen 1870 schon mit nahezu derjenigen Zahl an Batterien in das Feld gerückt ist, welche Frankreich zu errichten sich jetzt erst vorgenommen hat. Die officiöse Presse verschweigt ebenfalls, daß Deutschland seit dem Friedensschluß 15 neue Batterien im Elsaß, Baden und Würtemberg errichtet hat und im Ganzen gegenwärtig 267 Feldbatterien formirt besitzt, die erst bei der Momilmachung zu formirenden 54 Reservebatterien ungerechnet. Wenn nun hiezu pro Armeecorps noch 2—3 neue Batterien kommen sollen, so erhalten wir wiederum einen erheblichen Vorsprung in der Stärke der Feldartillerie von Frankreich. Ueberdies bemerkte die „Spenersche" selbst, als sie vor einiger Zeit die Nachricht von der Vermehrung der französischen Batterien brachte: „Sehr zu bezweifeln ist allerdings, ob letztere schon mit der erforderlichen Anzahl von Stücken ausgerüstet sind, denn die Verluste, welche Frankreich an Material jeder Art erlitten hat, sind geradezu colossal." Ebenso gut wie die Neuorganisation als durch Frankreich provozirt darzustellen, ließe sich daher folgern, daß unsere plötzliche Neuorganisation eine Provocation Frankreichs enthalte. In der That aber handelt es sich wie gesagt, nicht um einen Wettlauf, als um sachliche Nutzbarmachung der Erfahrungen des Krieges hüben wie drüben. Die Erfahrungen des Krieges zeigen bei der Artillerie ebenso eine Verstärkung der Kriegsreserven an, wie sie bei der Cavallerie die Werthlosigkeit der Kürassierregimenter bestätigt haben. Zu bedauern ist nur, daß man nur einseitig jene Erfahrungen nutzbar machte, welche Heeresvermehrungen in sich schließen, während von der Auflösung der Kürassierregimenter auch jetzt noch nicht die Rede ist. Eine Vermehrung der Artillerie würde der Reichstag an und für sich eben so wenig widersprechen, wie er Anstand genommen hat 1½ Millionen für einen neuen Artillerieschießplatz zu bewilligen. Höchstens würde die Frage zur Erörterung kommen, ob nicht mit der Vermehrung der Fußbatterien eine Verminderung der reitenden Batterien nach den Erfahrungen der letzten Kriege zu verbinden wäre. Auch die neue Eintheilung der Artillerie entspricht dem richtigen Gedanken die Friedensformationen mit den Kriegsformationen möglichst in Uebereinstimmung zu setzen. Die ganze Neuorganisation, wie sie jetzt von der offiziösen Presse skizzirt wird, war anderweitig schon vor zwei Monaten lautbar geworden. Dies veranlaßte die Reichstagscommissarien zu schriftlichen Anfragen an das Kriegsministerium. Darauf erging die Antwort, die Frage sei „noch Gegenstand der Erörterung und es kann daher für jetzt eine Auskunft hierüber nicht ertheilt werden". Auch in den mündlichen Besprechungen mit Vertretern des Kriegsministeriums wurde die Angelegenheit als noch in weitem Felde liegend dargestellt und über die Allwissenheit der Presse vornehm die Achseln gezuckt. Jetzt hingegen, nachdem der Reichstag auseinandergegangen, wird es wohl nicht mehr geläugnet werden, daß bis auf die den Reichstag nicht interessirenden Personalfragen die Organisation damals schon fix und fertig war. Man wollte einfach diese Neuerungen des Militäretats nicht einmal zur „Kenntnißnahme und Erinnerung" des Reichstags gelangen lassen. Ueber die Budgetfrage dabei scheint man, wie die widersprechenden Rechtsdarstellungen der officiösen Presse aus den letzten Wochen darthun, bislang überhaupt noch keine feste Ansicht gehabt zu haben. Jetzt will man nun also die Mittel aus dem Pauschquantum bestreiten. Wird damit auch die Höhe der bewilligten Summe nicht überschritten, so werden doch damit die Voraussetzungen der Bewilligung verletzt. Die neue Organisation verändert ja nicht blos die Aufstellungen eines einzelnen der Kognition des Reichstags nicht unterliegenden Spezialtitels, sondern greift alle Haupttitel an, verändert, indem sie alle Titel für Geldverpflegung, Naturalverpflegung, Bekleidung, Servis, Waffenwesen berührt, den Rahmen des gesammten Etats. Die Neuorganisation ist schon darum verfassungswidrig, ganz abgesehen davon, daß sie definitiv auch nach Ablauf des Pauschquantums fortbestehende Organisationen nur mittelst vorübergehender Ersparnisse schafft. Wir finden es erklärlich, wenn darüber jetzt gerade von der Seite, welche 1871 zuerst die Pauschquantumsbewilligung empfahl (der freiconservativen „Schlesischen Zeitung"), Allarm gerufen wird. Von jener Seite wurde damals das Pauschquantum empfohlen, um Zeit zu gewinnen, die Heeresorganisation unabhängig vom Jahresbudget gesetzlich zu vereinbaren. Statt dessen bedient sich die Verwaltung jetzt des Pauschquantums als Handhabe, um unabhängig von jeder Mitwirkung der Volksvertretung beliebig definitive Organisationen neu zu schaffen.

Danzig, den 19. August.

Die Besetzung des Ober-Kirchenraths-Präsidium scheint besondere Schwierigkeiten zu machen. Soviel steht wohl fest, daß der Cultusminister, wenn er auch an eine Aufhebung dieses Instituts leider nicht denkt, dasselbe doch durch ein Gesetz über die Verfassung der evangelischen Kirche wesentlich reformiren und dem entsprechend die Präsidentenstelle besetzen will. Die „Kreuzzeitung" möchte lieber den Kirchenrath gänzlich aufgehoben als reformirt sehen. Die Bedingungen, welche Geh.-Rath Herrmann für Uebernahme des erledigten Postens gestellt hat, schließen ein Programm evangelischer Kirchenverfassung in sich ein; und es ist klar, daß die hohe kirchliche und zugleich staatliche Bedeutung dieser letzteren Angelegenheit, an welcher mehr als zwei Jahrzehnte bisher ziemlich vergeblich arbeiteten, jene Bedingungen zu Lebensfragen unserer evangelischen Kirche wie der inneren Politik des Staatsministeriums machen. Daß Professor Herrmann ein entschiedener Anhänger der Union ist, würde ihn zu einer der kirchlichen Mitte und Linken gleich genehmen Persönlichkeit machen und dem Kampfe, welchen diese beiden Richtungen gegen die confessionell-provinzialisirenden Verfassungspläne einer gewissen politisch-kirchlichen Coterie gemeinsam führen werden, nur förderlich sein. Die „protest. Kirchenztg." klagt aber mit Recht darüber, daß die unheilvollen und unfruchtbaren Verfassungs-Experimente, mit welchen die kirchlichen Behörden den Gemeinden zwanzig Jahre hindurch ihre verfassungsmäßigen Rechte vorenthielten, die fruchtbare Ausführung einer neuen Kirchenverfassung auf das peinlichste erschweren. Auf keinen Fall wird die Landesvertretung eine Landessynode zugeben, welche irgendwie auf den bisherigen, durch und durch verfehlten Verfassungs-Organismen aufgebaut wäre. Die sofortige Einberufung einer Landessynode auch bei directer Urwahl wäre ein Bau in die Luft. Was viele Jahre auf geistigem Gebiete verdorben haben, heilt nicht der Augenblick. Vielmehr scheint ihr eine gründliche Revision der bisherigen Operationen auf dem Gebiete der evangelischen Kirchenverfassung das zuerst Gebotene und ein neuer Aufbau von unten auf das, was darauf nothwendig folgen muß. Deshalb verzögerte sich die Besetzung der Präsidentenstelle im Oberkirchenrath. Auch die „Spen. Ztg." spricht sich ähnlich aus. Sie sagt: Die Umgestaltung in der Zusammensetzung des Oberkirchenrathes durch Hinzutritt von Vertretern der Landessynode setzt die Lösung der Verfassungsfrage innerhalb der evangelischen Kirche voraus und zwar, was die Bildung des Oberkirchenrathes betrifft, in Beschränkung des bisher ausschließlichen Rechtes des Landesherrn zur Ernennung der Kirchenbehörden. Die Verhandlungen mit Prof. Herrmann können dennoch nicht zum Abschluß gelangen, so lange nicht wenigstens die Grundprincipien der evangelischen Kirchenverfassung feststehen. Es sind Berathungen über diese Angelegenheit eingeleitet. Das wenigstens geht aus Allem hervor, daß auch auf diesem Gebiete die Reformen endlich für nothwendig anerkannt und in Fluß gekommen sind.

Schwerer wird dem Staate der Kampf mit den Uebergriffen der herrschsüchtigen katholischen Kirche, schwer nur deshalb, weil er nicht den Entschluß zu finden scheint, herzhaft zuzugreifen und das Gift, welches den ganzen Staatskörper zu verderben droht, zu zerstören. Während man unschlüssig über Maßregeln gegen Bischöfe, die sich wider den Staat und seine Gesetze auflehnen, beräth, zagt und zweifelt, setzt Herr Windthorst seine Agitationsreise durch die katholischen Lande fort und erfreut sich an den Triumphen, welche Clerus und Gemeinden ihrem schneidigen Vorkämpfer bereiten. Nach Papenburg ist der ultramontane Particularist mit einem Gefolge von 150 katholischen Geistlichen eingezogen und hat dort vor einer Katholikenversammlung von 700 Menschen gesprochen.

Sieht Bayern erst, daß die ultramontan-particularistische Bewegung Boden gewinnt, so dürfte es noch mehr Lust als bisher bekommen, sich an ihre Spitze zu stellen. Die Augen aller Reichsfeinde sind nun auf Bayern gerichtet. Wie werden sie jubeln, wenn sich wirklich eine Schwenkung vollziehen sollte, welche als ein: „Bis hieher und nicht weiter!" des bayerischen Cabinets gelten könnte! Mit welchem Hohn auf die abgewiesenen preußischen Einheitsbestrebungen würde die schwarze Rotte sich eben breit machen, die ja den Begriff deutsches Vaterland nie anerkannt hat! Sollen Sie wirklich den Worten Bismarck's triumphirend die Wendung geben dürfen: „Ihr geht nicht nach Canossa! Wohlan, dann gehen auch wir nicht nach Berlin! — Das Streben des Kaisers, unserer leitenden Staatsmänner und der großen Mehrheit des Volks darf durch die Launen und Gelüste Bayerns nicht zu Schanden werden, das Streben, das zu neuem Leben erweckte Reich als einen festgefügten Bau zu repräsentiren, der dem Auslande gegenüber gleich einer glatten Felswand dastehe und dem Eindringling eben so wenig Spalten oder Risse, als Anhaltspunkte oder pied-à-terre darbiete, wie Frankreich oder Rußland, Großbritannien oder selbst Italien. Die Kleinstaaten dürften sonst am ersten und am schlimmsten die traurigen Früchte ihrer particularistischen Gelüste ernten. Denn schließlich hat Ludwig nur die Wahl, ob er sich seinem loyalen, durch die freigewählte Volksvertretung in seiner Machtfülle beschränkten Kaiser unterordnen will oder dem absoluten, unfehlbaren Priester in Rom. Mit der geträumten staatlichen Selbstständigkeit ist es für ihn doch vorbei für immer.

Die Oesterreicher brechen in nicht unberechtigten Jubel aus über den günstigen Stand ihrer Rente und werfen dabei schadenfrohe Seitenblicke auf das finanziell so sehr begünstigte und dennoch an fortwährenden Calamitäten leidende Ungarn. Daß Ungarn trotz seiner unverhältnißmäßig geringen Beitragsquote aus dem Deficit nicht herauskommt, während das überbürdete Oesterreich prosperirt, berechtigt wohl zu einiger Selbstbewunderung. Den Ungarn, sagt die „N. fr. Pr.", wünschen wir selbstverständlich ein gleiches finanzielles Wohlergehen. Dieser Wunsch kann allerdings nur dann in Erfüllung gehen, wenn es der profusen, seinen Kräften nicht entsprechenden Finanzpolitik entsagt, in welche um jeden Preis nationale, in unklarem Ehrgeize befangene Finanzminister das Land hineinjagen. Unser Wunsch ist nur zu sehr berechtigt, da ein ungünstiger Finanzzustand jenseits der Leitha auch auf die diesseitige Hälfte zurückwirkt. Wenn es aber den Ungarn nicht gelingen sollte, dem finanziellen Hippogryphen, der in das romantische Land unversiegbarer Deficite führt, in die Zügel zu fallen, dann würden wir, allerdings deshalb noch nicht den Schluß ziehen können, daß Ungarn bei der nächsten finanziellen Ausgleichs-Revision weniger zu zahlen verpflichtet sein werde. Im Gegentheile. Wenn unser Nachbar unsere eigenen Finanzen durch eine verschwenderische Finanzwirthschaft schädigt, dann müssen wir eine Assecuranzprämie, also eine Mehrzahlung fordern. Bis dahin wollen wir trachten, unsere günstige Finanz-Situation festzuhalten. Nachtheile, die von drüben kommen, abzuwehren und, gestützt auf unseren gefesteten finanziellen und politischen Credit, ruhig der Zukunft in's Auge zu schauen."

Erlebnisse eines St. Gallischen Freiwilligen der Loire-Armee im Winter 1870.

Der historische Verein von St. Gallen hat die Gewohnheit, auf jedes Neujahr, nach der Sitte anderer schweizerischen gelehrten Gesellschaften, Neujahrblätter herauszugeben. Bisher wählte derselbe aus der so reichen engeren Landesgeschichte seine Themata. Für das letzte Neujahr hat er aber eine Schrift über allerneueste Geschichte, eine tagebuchartige Darstellung der Erlebnisse eines Freiwilligen der Loire-Armee herausgegeben. Der Erzähler seiner Erlebnisse ging in voller Sympathie für die französische Sache nach Proclamirung der Republik Anfangs September 1870 nach Frankreich. Er kam mit der Idee nach Lyon, daß die ganze Stadt in warmer patriotischer Aufregung, der Zudrang zu den Freiwilligen ein colossaler sein werde. Allein, „von der Republik schwatzen die Zeitungen, sonst kein Mensch"; der Cafetier bei dem der Verfasser wohnte, bediente seine Gäste in der Uniform der Garde nationale sédentaire, weil dem Herrn Lieutenant die hübsche Uniform gut paßte; auf Tribünen mit den Inschriften: „La patrie est en danger! Enrôlements volontaires!" saßen uniformirte Persönlichkeiten — und keine Spur von sich einschreibenden Freiwilligen. In Tours wurde der neue Freiwillige der 6. Compagnie des Freiwilligenbataillons von Fremden zugetheilt, und war nun ein wenig erstaunt über seine neuen Cameraden. „Ich hatte mir eingebildet, eine Armee Freiwilliger aus der ganzen Welt zu finden, welche wirklich in der Meinung gekommen seien, für die Republik und die Freiheit der Welt ihre Haut einzusetzen. Statt dessen fand ich, daß wenigstens die Hälfte dieser Freiwilligen aus Belgiern bestand, zum großen Theil Arbeitern von Arras und Lille; die der Krieg um ihr tägliches Brod gebracht, zu einem andern nicht unbedeutenden Theil aber aus Deserteuren der belgischen Armee. Im Uebrigen waren es Leute aus aller Herren Länder." Sonst ging auch in Tours alles seinen gewohnten Gang; einzig war, wie in Lyon, die Polizei durch Militär ersetzt.

Ende September fuhr das Bataillon mit Extrazug nach Bourges, wo auf dem Polygon eine größere Truppenmasse zusammengezogen wurde; Arbeit gab es wenig, dagegen ein paar Tage schönsten Lagerlebens. Das ging bis zum 10. October, wo der Marschbefehl nach Orleans kam. „A Berlin! war damals noch der Grundtext der Unterhaltung, der aber schnell aus der Mode kam, nämlich schon einen Tag nachher." Denn es war der Tag der Schlacht bei Orleans.

Ungemein anschaulich wird nun erzählt, wie die Truppe in das Feuer kam. Still und ohne Ahnung des Kommenden zieht das Bataillon in Rottencolonne durch die Vorstadt an der Straße nach Paris hinaus; da wird befohlen je zu zweien auf den Trottoirs zu gehen; durch ein Gewehrfeuer in einiger Entfernung und darauf hin Schüsse der Vorderen, Zurückweichen der Hinteren, Wirrwarr, Versuche Einzelner zum Entkommen durch Häuser und Stallungen, mühsame Herstellung der Ordnung. Eben ist alles still geworden und der Bataillonsmajor beruhigend heran geritten, wie das erste grobe Geschoß mit erschreckendem Geheul daher kommt, dem Major zu etwelchem Neigen des Kopfes veranlaßt und in ein Haus trifft; aber dabei entlockt der gute Humor des Majors, der während seiner Verbeugung das Pfeifen der Granate nachahmt, den Soldaten ein lautes Bravo. Bald schlägt auch das Kreuzgewehrfeuer ein; das Commando hört auf, und jeder sucht seine Deckung und wehrt sich, so gut es geht. „Wir hatten offenbar keine andere Aufgabe als die: so lange hier zu bleiben, als wir es aushalten würden, um die Stadt nicht früher aufzugeben, als bis die geschlagene Armee die Loiree passirt habe. Den ganzen Nachmittag wurde niemals ein Commando gegeben. Wir konnten thun, was wir wollten, wenn wir nur am Platze blieben." Das ging bis etwa Abends halb 6 Uhr; die Truppe war sehr zusammengeschmolzen, der Erzähler hatte eine Contusion am Oberarme; da kam plötzlich Feuer von hinten, die Abschneidung von der Loire war vollzogen. „C'est fini", sagte der Hauptmann, und rief zusammen, was noch da war. Ganz allein kam unser Freiwilliger, nachdem er sein Dutzend Gefährten verloren, über die Eisenbahnbrücke, welche ihm durch einen Bürger von Orleans gezeigt wurde, über den Fluß, dann mit einigen aufgefundenen Kameraden nach dem Dorfe St. Cyr. Am 15. October Abends waren von 1300 Mann zu La Ferté wieder ungefähr 80 beisammen; das Häuflein stieg durch Zersprengte, der Gefangenschaft Entkommene, „viele ohne Gewehr, manche in lumpigem Civil, allmälig wieder auf 400, nie mehr auf 500, allein erst nach vier Tagen kam wieder die erste Sendung Fleisch und Zwieback, wir mußten aus freibeuterischer Requisition leben."

Bis zur zweiten Schlacht bei Orleans nahm der Erzähler persönlich an keinem erheblichen Kriegsereignisse mehr Antheil. Dagegen erfuhr er inzwischen die Unannehmlichkeit, daß sein Bataillon ganz aufgelöst und in seinen Resten in zwei von Afrika eingetroffene Bataillone vertheilt wurde. „Die verwilderten, abgehärteten und rohen Afrikaner brachten ein Regiment der Chicane und der Schelmerei, welches dem beschwerlichen Soldatenleben den letzten Reiz nahm." Groß war derselbe kaum mehr, in Mer sur Loir der letzte Sou ausgegeben, anhaltend regnerisch kalte Witterung, das Nachtlager im Kothe und dabei stets wechselnde Stimmung. Noch sang man wohl:

Bismarck, Bismarck, si tu continues,
De tous les Prussiens il n'en restera plus.

(Bismarck, wenn Du weitergehst, wird von allen Preußen nichts übrig bleiben.)

Oder geographische Betrachtungen als neue Strophe zur Marseillaise:

Et nous irons en Prusse
Pour venger le Danemarc;
Nous n'avons pas craint le Russe,
Nous n'aurions pas peur de Bismarck.
Nous allons conquérir Mayence
Et nous traverserons le Rhin,
Et nous irons jusqu'à Berlin,
De Guillaume punir l'insolence.

(Wir gehen nach Preußen, um Dänemark zu rächen, wir fürchten nicht Rußland, nicht Bismarck, wir erobern Mainz, gehen über den Rhein bis Berlin und bestrafen Wilhelm.)

Allein wenigstens der Oberst hatte noch etwas Fühlung mit der wirklichen Lage. Er ließ durch einen Offizier sagen: es sei besser nach dem Siege zu singen, jetzt aber die Feuer zu löschen.

Kläglich waren die Wochen vor der zweiten Schlacht. „Fortwährender Regen, ein schneidend kalter Wind, ein bodenloser Lagerplatz, zerrissene Zelte, defecte Uniformen, Mangel an aller Fußbekleidung, Hunger und alle anderen denkbaren Plagen" — und dabei mußte das Dörfchen Huêtres, wo die Truppen lagen, beschützt werden. In Chevilly, wohin Mitte Novembers gezogen wurde, kamen die Schweizer allmälig zum Bewußtsein: „Geschieht uns recht, warum sind wir unter die Räuber gegangen", denn dem einen hatte ein Kamerad sein letztes Stück Brod, dem andern ein zweiter das letzte Restchen Taback gestohlen.

Als am Morgen des 1. Dezember statt der gewohnten Trompete die leise Holzpfeife sich hören ließ, wußte man, was folgen werde. „Es mochte kommen, was da wolle; man betrachtete alles als Erlösung." Doch erst am nächsten Tage kam es zum Schlagen. Unmittelbar vor dem Beginn bediente man die Compagnie mit der Nachricht: die Armee von Paris habe in ihrem patriotischen Elan die preußischen Linien durchbrochen und marschire vorwärts, so daß der Feind zwischen zwei Feuern stehe. Doch klang das „Vive Paris!" nur schwach; vielen fehlte der Glaube an die Botschaft.

Auch diese Schlacht, resp. das Gewürge, das der Einzelne davon sah, ist wieder höchst plastisch dargestellt. Einmal, meint der Erzähler, „mitten in der Schlacht zu stehen": „ein ungeheures Gewehrgeknatter, das Knallen der Kanonen hart an unseren Ohren, das rauhe Rasseln der Mitrailleusen (hörst du die Kaffeemühle? fragte mein Freund zuerst), das Sausen, Zischen, Platzen der großen Geschosse — kurz eine Musik, darob es dem Teufel grausen mochte." Aeußerst einfach erfolgte am 5. in Orleans die Gefangennahme. „Wir sahen eine nicht unbedeutende

In der Alabamafrage beschränkt sich dem „Daily Telegraph“ zufolge die Discussion jetzt nur auf drei Punkte. Erstlich, ob die englische Regierung wirklich den „gehörigen Eifer“ der „Alabama“ und den amerikanischen Reclamationen gegenüber an den Tag gelegt; zweitens über den Inhalt der den südstaatlichen Kreuzern ertheilten Bestallungen und die aus denselben sich für England ergebende internationale Verantwortlichkeit; drittens ob sich aus dem Einnehmen von Kohlen in brittischen Häfen seitens dieser Kreuzer eine Verantwortlichkeit für England ergiebt. Acht Kreuzerschiffe in Bau und Thätigkeit auf jede Weise befördert zu haben, wird Großbritannien zum Vorwurf gemacht. Das wichtigste war eben die „Alabama.“ Keines der von den Südstaaten entsendeten Kaperschiffe hat dem Norden soviel Schaden zugefügt, als die „Alabama“. In England unter vollständiger Kenntniß der politischen, militärischen und maritimen Behörden gebaut, gilt dieses Schiff als Typus der ganzen Frage. Am 23. Juni 1862 zeigte der Gesandte der Vereinigten Staaten der englischen Regierung an, daß ein neuer Kriegsdampfer zu denselben Zwecken in Liverpool beinahe segelfertig bereit läge. Am 30. Juni erklärten die Kronsyndici und die Lord-Commissarien des Schatzes dem Grafen Russel, daß geeignete Maßregeln in Liverpool ergriffen werden müßten, um die Wahrheit der amerikanischen Angaben zu konstatiren. Nach verschiedentlichen Verhandlungen ging das Schiff am 29. Juli in See, nahm daselbst am folgenden Tage Mannschaft und Ausrüstung an Bord und segelte am 31. Juli ab. Der Befehl zu seiner Festnahme wurde erst am 1. August ertheilt. Die amerikanische Denkschrift folgt dem Schiff nun auf seinen Kreuzfahrten in allen Meeren. Es wurde von englischen Schiffen mit Kohlen in im Voraus bezeichneten Häfen versorgt, es rastete, wo es wollte, in englischen Häfen, verkaufte seine Prisen in englischen Häfen. Endlich lief es am 11. Juni 1864 in Cherbourg ein und verließ den Hafen acht Tage später wieder, um im Kampfe mit dem nordstaatlichen „Keasarge“ in Brand geschossen zu werden und unterzugehen. In Genf sind nun die Amerikaner bemüht, zu beweisen, daß die englischen Behörden nicht den „gehörigen Eifer“ entfaltet hätten, um das Auslaufen dieses und anderer Kaperschiffe zu verhindern, während englischerseits behauptet wird, daß die Befehle der Regierung durch deren Organe schlecht ausgeführt seien, im Uebrigen aber Englands Handeln die gesetzlichen Grenzen inne gehalten habe. Der Spruch des Schiedsgerichts über diese Behauptungen wird daher entscheidend für die Frage der directen Schäden sein.

Thiers hat am Mittwoch in Paris einem Ministerrathe präsidirt, und ist nach Trouville zurückgekehrt. Seine artilleristische Villeggiatur soll bis Mitte September verlängert werden. Die Schießübungen werden übrigens nicht mehr geheim betrieben. Der österreichische Militär-Attaché wohnte den Uebungen bei, und zwar, wie die Berichte mit einem Anfluge von Malice melden, „in seinem großen Costüme und mit allen seinen Decorationen“ während „Thiers keinerlei Ordenszeichen trug.“ Auch ein Offizier der türkischen Gesandtschaft und Oberst Conolly von der englischen Gesandtschaft sollen zugelassen werden. Natürlich haben die von Thiers befürworteten Vierpfünder sich „ausgezeichnet“ bewährt. Ueber den Vorgang in Constantinopel, welcher den Rücktritt des Grafen Voqué veranlaßt haben sollte, liest man in den officiösen Blättern: Als der Gesandte bei dem Sultan eingeführt wurde, saß dieser „zufällig“. Hr. v. Voqué fragte den Dolmetscher, ob es den Regeln der Etiquette entsprechend sei, daß der Sultan die Gesandten sitzend empfange; als man Sr. Hoheit diese Bemerkung mittheilte, stand er auf, reichte dem Hrn. v. Voqué die Hand und unterhielt sich in der cordialsten Weise mit demselben. Das ist Alles.“ Vielleicht ist diese Schilderung mit Djemil Pascha, der von Thiers empfangen wurde, verabredet worden. Bleibt noch die andere Frage übrig, ob Thiers unzufrieden darüber, daß Hr. v. Voqué den ihm bewilligten Urlaub in einem Augenblicke angetreten hat, als der Ministerwechsel in Constantinopel stattfnnd, der ihn hätte veranlassen sollen, seine Abreise zu verschieben.

Daß durch diesen Ministerwechsel in der Türkei die jungtürkische Richtung ans Ruder gekommen sei, wie die gesammte Presse behauptet, wird von einem Correspondenten der „Kölnischen“ bestritten. Er beweist, daß die Mehrzahl der neuen Minister der alttürkischen Richtung angehören. Das mag vielleicht nicht unwahr sein, jedenfalls steht aber fest, daß Midhat selbst den entschiedensten Reformern zugezählt werden muß, und die jungtürkische Partei seine Anstellung als einen Sieg für sich bezeichnet. Einzelne Verwaltungskräfte mag der neue Großvezir aus anderen Gründen angestellt haben. An der montenegrinischen Grenze werden die Zustände immer unerquicklicher, ja sie sind fast gänzlich unhaltbar geworden, und ein die schwüle Atmosphäre reinigender Sturm dürfte sich sehr bald dort einstellen. Wieder hat ein erbitterter Kampf zwischen Türken und Montenegrinern stattgefunden, der um so ernster ist, als ein fürstlicher Capitän, Milisav Mischnitz, mit fürstlichen Soldaten an demselben Theil genommen hat. Authentische Berichte stellen abermals die Türken als die Urheber dar; dieselben sollen ihre Gegner sogar auf montenegrinischem Boden aufgesucht haben. Die Zahl der Gefallenen und Verwundeten wird übrigens so hoch angegeben, daß sie stark übertrieben zu sein scheint. Der Fürst von Montenegro hat sich nicht mehr mit einer Note an einen Pascha begnügt, sondern eine heftige Reclamation nach Constantinopel an die Centralregierung gerichtet. Was aus dieser Geschichte noch werden soll, ist nicht abzusehen; einstweilen herrscht in jener Gegend schon der latente Krieg, der unerwartet in einen offenen ausarten könnte.

Ueber die Ermordung des Präsidenten von Peru, J. Balta, giebt der „Soir“ Aufklärungen, die ihm aus Lima zugekommen sind. Balta's Amtsperiode war abgelaufen, die Majorität stellte sich bei der Neuwahl für einen anderen, Manuel Pardo, heraus. Gutierrez, Kriegsminister unter dem Präsidenten Balta und sein Vertrauensmann, erhielt davon Kenntniß und versuchte, einen Staatsstreich zu machen, stellte sich an die Spitze der Truppen, ernannte sich zum Dictator und verhaftete den Präsidenten Balta, dem er seine ganze Stellung verdankte. Dann erließ er ein Decret, welches den Congreß auflöste, und wollte ein Triumvirat bilden. Balta suchte aus dem Palaste, wo er als Gefangener festgehalten wurde, zu entkommen, wurde aber von Marcelino Gutierrez, dem Bruder des Dictators, ermordet. Das Volk erhob sich, als es von der Ermordung des Staatsoberhauptes Kunde erhielt, und metzelte die vier Brüder Gutierrez nieder. Der Kampf gegen die Insurgenten währte vier Tage. Das Blut floß in Strömen in den Straßen von Lima. Nachdem die Insurrection erstickt war, übernahm der Vice-Präsident Mariano Herencia Ceballos die Regierung und bildete ein Ministerium. Am 2. August sollte der neue Präsident proclamirt werden; man glaubt, daß es Manuel Pardo sein wird.

Deutschland.

△ Berlin, 18. August. Den nun seit zwei Jahren unabläßlich betriebenen Arbeiten ist es zu danken, daß die Befestigung der Mündungen der Elbe, Weser und Jahde ausgeführt sind und andererseits die Fortführung des Netzes von Küsten-Eisenbahnen, welches seiner Vollendung entgegengeht, die Landposition uneinnehmbar macht. Für den Abschluß der gesammten Küstenbefestigungen sind längstens zwei Jahre erforderlich. Es wird aber in Weiterem beabsichtigt, neue Anlagen zur Küstenbefestigung zu schaffen, welche sich auf die Insel Neuwerk und Wangerooge stützen und der Offensive in einem Umfang dienen soll, der auch einer großen gegnerischen Seemacht nur unter Entfaltung sehr bedeutender Kräfte ein Operiren in der Nordsee ermöglichen und dennoch durch die in Wilhelmshaven concentrirten Seestreitkräfte in jedem Moment bedroht sein würde. In weiterer Ferne liegt die Ausführung von Plänen zur Schaffung ähnlicher Positionen an der Ostseeküste, doch würde hierzu ein Kapital von 60 Millionen erforderlich sein. Mit allen diesen Projecten steht die Anlage des Nordostsee-Canals im innigsten Zusammenhange und es erhellt schon daraus, wie mannigfaltig die Rücksichten sind, von welchen an entscheidender Stelle bei der Ausführung dieses Canalbaus ausgegangen werden muß. Es heißt, daß dem nächsten Reichstage umfassende Mittheilungen über den Stand der Küstenbefestigungen und in Verbindung damit auch wohl über den Nord-Ostsee-Canal zugehen sollen. — Die sogenannten Katheder-Sozialisten (die Anhänger der Röscher'schen Theorien) haben für Anfang October Conferenzen über die soziale Frage nach Eisenach ausgeschrieben. An der Spitze des Unternehmens stehen die Professoren Schmoller, Schönberg, Wagner. Wie man hört, soll auch Professor Gneist Antheil nehmen. — Der Tod des Professor Eggers hat aufs Neue die Besetzung des Decernats über die Kunstangelegenheiten im Cultusministerium nöthig gemacht. Die Geheim-Räthe v. Wussow und Lucanus sind nur provisorisch damit betraut; der Ersatz ist schwierig. Durch Egger's Bemühungen ist der bekannte Kunsthistoriker und Kritiker Julius Meyer aus München zum Director der Berliner Gemälde-Gallerie berufen, welcher Posten seit dem Tode des verstorbenen Professor Waagen der Wiederbesetzung harrte. — Der am 1. September erfolgenden Eröffnung der Kunstausstellung sieht man mit Spannung entgegen. Mehr als bisher hat sich die Münchener und Wiener Künstlerwelt durch Einsendungen betheiligt, als ein Meisterwerk wird das Pyramiden-Bild von Gustav Richter bezeichnet, woran der Künstler über ein Jahrzent gearbeitet hat.

Die Panzerfregatte „Friedrich Carl“ ist vorgestern früh in Wilhelmshaven eingetroffen. — Das Kanonenboot „Salamander“ ist am 16. d. M. in Kiel in Dienst gestellt worden.

□ Lauenburg i. Pomm., 18. Aug. Es hat sich hier ein Comité gebildet, um den sowohl aus der hiesigen Stadt als auch aus dem Kreise im Kriege 1870/71 gefallenen Helden und den in Folge der Kriegsstrapazen Verstorbenen ein Denkmal zu errichten. Die Sammlungen haben bereits begonnen und hofft man, daß dieselben so reichlich ausfallen werden, daß die Ausführung des Denkmals eine in jeder Beziehung würdige zu werden verspricht.

⊻ Posen, 18. Aug. Schon im J. 1870 sollte hier eine Versammlung polnischer Aerzte und Naturforscher stattfinden, wurde aber wegen des damaligen Krieges bis zum nächsten Jahre vertagt, ist jedoch dann weder im J. 1871 und 1872 abgehalten worden, indem den Polen selbst unter den jetzigen Verhältnissen das hiesige Terrain wohl nicht als recht geeignet erschien; auch hätten die polnischen Aerzte und Naturforscher aus Russisch-Polen es wohl nicht gewagt, einer hiesigen Versammlung polnischer Aerzte und Naturforscher beizuwohnen. Dagegen sind zu der gegenwärtig in Leipzig stattfindenden Zusammenkunft deutscher Aerzte und Naturforscher auch viele Polen erschienen, jedenfalls ein Beweis, daß die polnischen Aerzte und Naturforscher die Anlehnung an die deutsche Wissenschaft für das Gerathenste erachten. Von Polen haben sich bisher zu Vorträgen gemeldet: Professor Biesiadecki und die Doctoren Kaczorowski, Swiderski und Robinski. An den Discussionen nehmen, wie polnische Zeitungen mittheilen, die polnischen Aerzte und Naturforscher den lebhaftesten Antheil.

Darmstadt, 17. August. Die „Darmst. Ztg.“ meldet aus Petersburg, daß Fürst Gortschakoff sich nunmehr doch zu der Zusammenkunft der Monarchen nach Berlin begeben wird.

Stuttgart, 16. August. Nach beendigter Musterung der hiesigen Garnison empfing der Kronprinz des deutschen Reichs die Vorstände des Gemeinderaths, des Bürgerausschusses sowie des Festcomités und sprach denselben für den großartigen und herzlichen Empfang seinen Dank aus. Nachmittags fand im königlichen Lustschlosse „Wilhelma“ Galadiner statt. Nach demselben besuchte der Kronprinz in Begleitung des Königs das von der Bürgerschaft veranstaltete Gartenfest im brillant beleuchteten Stadtgarten. (W. T.)

— 17. August. Der Kronprinz ist heute Morgen zur Musterung der Ludwigsburger Garnison nach Ludwigsburg abgereist. (W. T.)

Ludwigsburg, 17. August. Nach stattgehabter Inspection begiebt sich der Kronprinz heute Abend von hier über Heilbronn, wo festlicher Empfang stattfindet, zum Besuche des Fürsten von Hohenlohe nach Langenburg, wird den morgenden Sonntag dort zubringen und am Montag Morgen seine Inspectionsreise nach Ulm fortsetzen. (W. T.)

Oesterreich.

Wien, 16. August. Das Gefolge des Kaisers auf der Reise nach Berlin besteht, einer Meldung der „Presse“ zufolge, aus dem Staatsminister Grafen Andrassy, dem Staatsrathe Braun und zwei Sekretären, den Generalmajors Graf Bellegarde, Graf Pejacsevics, den Majoren Graf Uexkuell, Graf Grünne, dem Vorstand der Militärkanzlei, Oberst Beck, im Ganzen aus 40 Personen.

Schweiz.

Luzern, 14. August. Dem Vertrage der Gotthardbahn-Direction mit Herrn Favre entnehmen wir folgende für unsere Zeit characteristische und der Beachtung für ähnliche Vertragsabschlüsse sehr empfehlenswerthe Bestimmung: „Der Unternehmer ist verpflichtet, für die Pflege kranker und verunglückter Arbeiter in Göschenen und Airolo gut eingerichtete Krankenhäuser mit eigenen Aerzten herzustellen, auch stets Ambulancen bereit zu haben. Er hat ferner für Unterstützung der Arbeiter, welche in seinem Dienste Schaden genommen, und der Hinterlassenen von solchen, welche dabei das Leben verloren haben, Sorge zu tragen. Der Unternehmer wird daher eine Kranken- und eine Unterstützungskasse gründen und deren Statuten der Direction der Gotthardbahn zur Genehmigung vorlegen. In der Verwaltungsbehörde der Krankenkasse und in derjenigen der Unterstützungskasse sollen der Unternehmer, die Gotthardbahngesellschaft und die Arbeiter gleichmäßig vertreten sein.“

England.

London, 17. August. In Belfast haben am 15. August (Mariä Himmelfahrtstage) Demonstrationen zwischen Orangisten und Katholiken stattgefunden, welche zu Unruhen und ernstlichen Zusammenstößen zwischen Katholiken und Protestanten führten und mehrere Verwundungen zu Folge hatten. Die Polizei mußte einschreiten und nahm nach wiederholten Angriffen auf die tumultuirende Menge zahlreiche Verhaftungen vor.

— Nach neueren aus Belfast von heute Morgen 2 Uhr eingelaufenen Nachrichten dauert der Kampf zwischen der Polizei und den tumultuirenden Volkshaufen fort. Eine Polizeikaserne und mehrere Häuser sind demolirt, ein Polizeicommissar verwundet worden. (W. T.)

Belfast, 17. August, Nachm. Die Unruhen dauerten auch im Laufe des heutigen Tages in mehreren Stadtvierteln fort. Die Polizei hält die Straßen besetzt. In der Stadt herrscht große Aufregung. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 16. August. In Trouville hat eine bonapartistische Demonstration stattgefunden. Vorgestern Abend fuhr die russische Yacht „Sirene“ in den Hafen von Trouville ein. Auf derselben befanden sich mehrere Russen, zwei Mexicaner und ein Franzose, Namens de Valon. Im Augenblicke, wo die Yacht sich dem Lande näherte, stießen die jungen Leute den Ruf aus: Vive la France! Vive l'Empereur! A bas Thiers! A bas Frontiquet! (der Spitzname von Thiers) u. s. w. Darüber herrschte große Entrüstung, und die Matrosen, die im Hafen waren, würden den jungen Leuten arg mitgespielt haben, wenn sich die Polizei nicht in's Mittel gelegt, sie festgenommen und zum Polizei-Commissar geführt hätte. Dieser nahm ein Protokoll auf, ließ aber die jungen Leute frei, weil es sich herausgestellt hatte, daß sie angetrunken waren. Thiers setzte gestern den Minister des Auswärtigen von dem Vorfalle in Kenntniß und dieser begab sich zum hiesigen russischen Botschafter, um ihm Mittheilung von der Sache zu machen. Der Botschafter sandte dem Capitain der Yacht den Befehl, sofort die französischen Gewässer zu verlassen und ließ außerdem den Eigenthümer der Yacht, Namens Rumin, zur Verantwortung nach Paris kommen. Vor dem Polizei-Commissar in Trouville behaupteten die Russen, sie hätten sich nicht allein an der Demonstration nicht betheiligt, sondern auch Alles aufgeboten, um dieselbe zu verhindern. Thiers nahm die Sache übel auf und mißbilligte besonders, daß der Polizei-Commissar sich herausgenommen, die jungen Leute freizulassen. Dieser Beamte soll abgesetzt werden, eine Untersuchung ist eingeleitet worden und die jungen Leute kommen vor die Gerichte. Die Russen werden Frankreich verlassen müssen. — Heute fanden wieder Schießübungen in Trouville statt. Die beiden schweizer Kanonen sollten probirt werden. — General Ladmirault hat für den 4. September alle Bankette verboten. — Gambetta wird dieser Tage an die Elsaß-Lothringer ein Manifest erlassen, dessen wirklicher Verfasser der bekannte Schriftsteller Querlet sein soll.

— Wir lesen in den „Italienischen Nachrichten“: „Zwischen Italien und England herrscht die vollkommenste Uebereinstimmung über das Verhalten, welches sie in Bezug auf die Modificirung der Handelsverträge mit Frankreich einzuhalten gedenken.“

— 18. August. Die russische Yacht „Sirene“, auf welcher die bonapartistische Demonstration stattfand, hat Trouville verlassen. Die Russen sollen nicht ausgewiesen werden. Thiers kommt heute Abend wieder nach Trouville zurück. — Bei Nizza hat am 15. d. eine Schlägerei zwischen Gendarmen und Leuten aus dem Volke stattgefunden; 3 Civilisten wurden verwundet und 4 verhaftet. Bekanntlich sind die Bewohner der ehemaligen Grafschaft Nizza sehr antifranzösisch gesinnt. Diese Stimmung hat sich noch verschlimmert, seit man mit großer Energie auf die Refractaire fahndet und in der Grafschaft allein 500 festgenommen hat. — Die hiesigen Blätter versichern, Thiers erwarte den König von Hannover zum Besuch, doch ist diese Nachricht wohl nur erfunden, da man unmöglich annehmen kann, daß Thiers das Beispiel des Ex-Empereurs schon jetzt befolgen und sich zum Protector der unzufriedenen deutschen Fürsten machen will. — Die „Agentur Havas“ sagt, die Nachrichten der Blätter über die Festungsbauten in Belfort seien übertrieben. Die Deutschen führten nur die Werke aus, die Denfert, der Vertheidiger dieses Platzes, begonnen habe, wozu sie das vollständige Recht hätten. — Der „Francais“ widerlegt die Nachricht der englischen Blätter, wonach Cardinal Antonelli mit dem Papste in Streit gerathen sei.

— Gestern war Paris äußerst still und ruhig, und nichts erinnerte an den Napoleonstag, der sonst auf geräuschvollste Weise gefeiert wurde. So viel man hört, fand auch nicht eine einzige bonapartistische Demonstration statt, wenn man nicht als solche das Erscheinen einiger Invaliden auf dem Vendôme-Platze betrachten will, die dort an der Stelle, wo früher die Säule stand, einige Immortellenkränze und Blumensträuße niederlegten. Die bonapartistischen Blätter selbst erwähnen des heutigen Tages mit keinem Worte, und nur einige Getreuen begaben sich nach England, um ihrem „Empereur“ ihre Huldigung darzubringen. Die Kirchen waren ziemlich stark besucht. Es fanden dort Prozessionen zu Ehren der Jungfrau Maria statt, wie sie von Ludwig XIII. eingeführt worden sind. — Der Bischof von Orleans, Msgr. Dupanloup, ist vom Papst nach Rom berufen worden und reist in den nächsten Tagen dahin ab.

Rußland.

St. Petersburg, 15. August. Bis zum 12. August befanden sich 223 Cholerakranke in Behandlung, neu hinzu kamen 34, es genasen 11, es starben 18 Personen und 228 verblieben in Behandlung. — Die Eröffnung des internationalen statistischen Congresses ist nunmehr definitiv auf den 22. August n. St. anberaumt. — Das Telegraphendepartement meldet, daß die Ueberschwemmung in Transbaikalien noch immer stärker wird. Die Telegraphenlinie ist von Irkutsk bis Sstretensk auf den niedriger gelegenen Stellen durch den Andrang des Wassers erheblich beschädigt worden. Zwischen Possolsk und Werchneudinsk, ebenso zwischen Tschita und Nertschinsk hat auch die Postverbindung aufgehört. Ein Theil der Stadt Werchneudinsk ist überschwemmt. Das Wasser steigt noch immer und droht vielen Gebäuden und der Telegraphenstation Gefahr.

Warschau, 15. August. Das Verbot des öffentlichen Gebrauchs der polnischen Sprache wird in Littauen noch immer mit ganzer Strenge aufrecht erhalten. Selbst in öffentlichen Gärten darf Niemand laut polnisch sprechen und in Wilna ist es wiederholt vorgekommen, daß Familienväter, deren kleine Kinder dies Verbot übertreten hatten, eine Geldstrafe von 25 Silberrubel zahlen mußten. — Die Gesammtsumme, welche in Rußland auf die französische Dreimilliarden-Anleihe gezeichnet worden ist, beträgt nicht mehr als 140 Millionen Francs, wovon 20 Millionen auf die Stadt Warschau kommen. Der Grund dieser geringen Betheiligung ist wohl hauptsächlich in dem in Rußland herrschenden Mangel an edlem Metall und in dem Umstande zu suchen, daß das mit großem Verlust verbundene Wechseln russischer Papiere im Auslande bei dieser Finanzspeculation keinen Gewinn bringen würde. — Die im Bau begriffene Eisenbahn von Littauisch-Brest nach Kiew läßt die Stadt Sitomir mehrere Meilen bei Seite liegen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, ist der Bau einer Zweigbahn von der Station Brewki nach Sitomir beschlossen, der ohne Verzug in Angriff genommen werden soll. (Ostf.-Z.)

Spanien.

Madrid, 15. Aug. Der „Tiempo“ meldet: Man versichert, daß die Regierung die Aufhebung des Belagerungszustandes in den Provinzen

---

Abtheilung unserer Leute, von Bayern escortirt, die Straße heraufkommen und wichen zurück. Alle Häuser waren verschlossen. Wir irrten noch eine Weile umher, bis auf der Thür eines elenden Hauses eine bekannte Stimme uns zurief. Wir traten ein, und fanden in dem Raume, der zugleich Küche und Wohnraum darstellte, mehrere Cameraden von der Compagnie, dazu noch viele andere, „Lignards“ und „Moblots“, letztere hatten noch einen Lieutenant bei sich, der also hier das Commando führte. Man ließ uns die Waffen zu den übrigen in einen Winkel stellen, dann konnten wir ausruhen und uns restauriren, bis ein neuer Gefangenzug vorbeikam. Auf den Wink des Führers der deutschen Escorte und den Befehl des Lieutenants der Moblots schlossen wir uns dem Zuge an, und wurden zu den Tausenden in die Kathedrale geführt.“

Damit hatten die Leiden in der Hauptsache ihr Ende erreicht. Zwar waren auf dem Marsche nach Coblenz einmal ein crepirtes Pferd, später Wasser aus einem überfrornen Tümpel bei einer Miststätte nochmals sehr begehrt. Aber die escortirenden bayerischen Soldaten zeigten sich fast durchweg als gutmüthige Leute, die sich sofort in einen Umgang auf ganz gleichem Fuße mit den Gefangenen einließen, und für allerlei Kleinigkeiten Brod und Schnaps an einen hungrigen armen Teufel dahingaben. Von Lagny begann die Eisenbahnfahrt nach Coblenz. Zwar folgte Ende Januars eine Dislocation nach Stade, aber auch da war das Leben ein verhältnißmäßig sehr angenehmes. Am 31. März geschah der Rücktransport auf der See nach Cherbourg, und über Tours und Lyon kam der gewesene Freiwillige nach St. Gallen zurück.

Das ist der Rahmen der Erzählung. Aber noch viele bemerkenswerthe Beiträge zur Geschichte der Loire-Armee liegen außerdem darin enthalten. Die mangelnde Ordnung beim Beziehen und Abbrechen der Lager fiel dem Erzähler schon sehr früh auf: Da fehlte ein Tuch, dort ein Zeltstecken, da eine Schnur, dort ein Pflock. Der nächste bei der Hand hatte sich zum Herrn davon gemacht, und der Benachtheiligte konnte am nächsten Lagerorte zusehen, wie er wieder in eine Zeltgenossenschaft aufgenommen wurde, wenn ihm etwas fehlte. Ebenso ging es mit den Kochgeräthschaften. Absichtlich und unabsichtlich gingen Kessel, Wassereimer u. s. f. verloren, und wenn wieder gekocht werden sollte, fing das Stehlen und damit Streit und Händel an.“ Originell ist, wie einmal unserm Freiwilligen das Stehlen vom Sergeant-Major befohlen wurde. In einer Nacht war ihm das Käppi ins Feuer gefallen. „Machen Sie, daß Sie zu einem andern Käppi kommen, ich will kein solches mehr in meiner Compagnie sehen. Aber geben Sie Acht, es nicht aus unserer Compagnie zu nehmen.“

Eigenthümliche Erfahrungen hinsichtlich der Unteroffiziere, so lange er Geld hatte, ebenso erwähnenswerthe, doch umgekehrter Art, als der letzte Sou erschöpft war. „Mit Geldleistung kann man sich aller Corveearbeit und sogar des Wachtdienstes (natürlich nicht auf Vorposten im Felde) entschlagen; gegen Geld ist der Unteroffizier alle Zeit dienstfertig, wenn es gilt, eine Erlaubniß, eine Freiheit auszuwirken.“

Am peinlichsten überraschte aber den Schweizer, der sein Leben der neuen Republik hatte weihen wollen, die vollendete Theilnahmlosigkeit der Civilbevölkerung. Einst stimmte einer im Zelte das „Mourir pour la patrie“ an. „Sing doch nicht so dummes Zeug!“ fuhr der Corporal im höchsten Zorne auf. Ja, dieses Vaterland sorgt schon von selbst für das Sterben. Es läßt uns drauf gehen. Den Bauern, die uns nicht einen Halm Stroh geben für das blanke Geld, die es für die Preußen behalten, um ihre Freundlichkeit zu erkaufen, soll meinetwegen der ganze Plunder verbrennen und das Volk von Orleans, das darauf los lebt, als ob nichts wäre, während die Armee hier, einige Meilen davon, halb Frankreich hinter sich, zu Grunde geht, soll die Preußen wieder haben! Unser Freiwilliger schließt: Die ganze Expedition hat mir weder materiellen Nutzen, noch Dank, noch auch Schaden gebracht, dagegen einige derbe Lehren gegeben, die mancher Leser aus meiner Erzählung schöpfen kann, ohne sie so sauer verdienen zu müssen.“ (Allg. Ztg.)

von Alicante und Murcia angeordnet habe. — Nach den heute eingetroffenen Nachrichten haben sich in der Provinz Gerona wieder mehrere kleine Banden gezeigt, die sich darauf beschränken, die Regierungsdepeschen aufzufangen und Contribution zu erheben. Die Truppen sind mit ihrer Verfolgung beschäftigt. — Man liest im „Imparcial“: In der gestrigen Versammlung des radikalen Wahlcomitées wurde Christinos Martos, gegenwärtig Minister des Auswärtigen, zum Candidaten der Partei für den Congreß gewählt. Zugleich wurde eine Deputation an Zorrilla geschickt, um ihm die Befriedigung der Partei über die Haltung der radikalen Deputirten während des letzten Congresses auszudrücken und ihm zu dem unparteiischen Circulare, das er bei Gelegenheit der Neuwahlen erließ, Glück zu wünschen. Zorrilla empfing die Deputation aufs freundlichste und gab die Versicherung, daß die bevorstehenden Wahlen ein Muster von Gesetzlichkeit sein werden, indem der Regierung vor allem daran liege, daß die künftige Kammer der wahre Ausdruck der nationalen Wünsche sei.

Türkei.

Constantinopel, 16. August. An Bord des letztangekommenen Dampfers aus Odessa sind vier Cholerafälle vorgekommen. Hier in Constantinopel ist der Gesundheitszustand im Allgemeinen gut.

Semlin, 17. August. Alle eingeladenen serbischen Kirchengemeinden in Ungarn schicken trotz des ministeriellen Verbotes Vertreter nach Belgrad. Der Uebertritt wird durch die Paßvorschriften nicht erschwert, da hier bei dem Austritte die Päße nicht abgefordert werden und Serbien von übermorgen an bis nach der Festdauer die Paß-Abforderung sistirt hat.

Griechenland.

Athen, 17. August. Die Unterhandlungen bezüglich der Laurion-Angelegenheit, welche in dieser Woche beginnen sollten, sind wegen Abreise des französischen Gesandten nach Epinal zu den Sitzungen des Generalraths auf 3 Wochen vertagt worden. Die Ueberzeugung gewinnt allgemein Boden, daß das Ministerium dieser auswärtigen Angelegenheit, unter Wahrung der Würde des Staates, eine gerechte und befriedigende Lösung geben werde.

Rumänien.

Bukarest, 17. August. Der amerikanische Generalkonsul Peixoto hat die rumänische Regierung ersucht, der Auswanderung hiesiger Juden nach Amerika Vorschub zu leisten. (W. T.)

Amerika.

Im Gegensatz zu den außerordentlich hohen Kohlenpreisen in England, liegt das Kohlengeschäft in Amerika ganz darnieder, weil die Preise kaum die Productionskosten decken. In dem mit dem 1. Juni 1870 beendigten Jahre wurden im Ganzen 31,842,119 Tonnen Kohle aus der Erde geschafft. Das Capital, das auf Gruben, Maschinen u. s. w. verwendet wurde, belief sich auf 86,087,251 Doll. In diesem Jahre hat bis jetzt allein die Production sich um 4,652,431 Tonnen, gegen die entsprechende Periode des vorigen Jahres vermehrt, und es ist daher ganz natürlich, daß das Angebot die Nachfrage übertrifft. Die Grubenbesitzer und Schiffer glauben, daß die niedrigen Preise bald aufhören werden. Eine bedeutende Steigerung im Preise kann jedoch bei den großen vorhandenen Vorräthen in diesem Jahre unmöglich stattfinden.

Danzig, den 19. August.

* Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der Kaiser mit Rücksicht auf die bereits früher getroffenen Reisedispositionen unsere Stadt bei Gelegenheit der westpreußischen Säcularfeier nicht besuchen. Bekanntlich hat Se. Maj. aus demselben Grunde auch eine Einladung der Stadt Elbing nicht annehmen können.

* Auf einen dahin zielenden Antrag hat der Kreistag des Marienburger Kreises in seiner Sitzung am 17. d. M. beschlossen, die vom Staate für Aufwendung an Unterhaltungskosten der Landwehrfrauen während des letzten Krieges zurückempfangenen 22,000 Rℓ. einstweilen in seiner Kreis-Communalkasse als gesonderten Fonds zu führen, das Capital zinsbar anzulegen und durch Zins auf Zins soweit zu vermehren, bis event. die Möglichkeit vorhanden ist, mit etwaiger Beihilfe des Hauptvereins Wepr. Landwirthe und des Staates eine Ackerbauschule zu begründen, welche die sie verlassenden Zöglinge zum einjährigen Freiwilligendienst qualificire. Bekanntlich besteht in dem 470 Q.-Meilen großen hauptsächlich Landwirthschaft treibenden Westpreußen nur eine einzige auf 12 Zöglinge eingerichtete niedere Ackerbauschule zu Karlsruhe bei Dt. Krone, während wir einer höheren Ackerbauschule gänzlich entbehren. Die Verwirklichung jenes Kreistagsbeschlusses würde daher einem dringenden Bedürfnisse entgegenkommen. Bedauerlich ist vielleicht, daß der Gedanke nicht früher aufgenommen wurde, um seiner Ausführung bereits bei Gelegenheit der Säkularfeier eine thatsächliche Grundlage zu geben.

— Das deutsche Generalconsulat in Warschau ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß in neuerer Zeit wiederholt deutsche Arbeiter, insbesondere Schuhmachergesellen nach dieser Stadt verschrieben worden sind, um sich demnächst in ihren Erwartungen sehr getäuscht zu finden. Da es in Warschau an guten Arbeitern nicht fehlt, so muß vor der Reise dorthin gewarnt werden, jedenfalls aber werden die Leute gut thun, dieselbe nur auf Grund eines bindenden schriftlichen Vertrages mit dem Arbeitgeber zu unternehmen, damit sie, wenn nöthig, auf Grund desselben, bei den kaiserlich russischen Behörden ihr Recht suchen können.

— Die Preisreduction der Eisenbahn-Billette soll nach dem Antrag der Casseler Conferenz erfolgen. Der Einführungs-Termin ist unbestimmt, keinesfalls vor Neujahr.

— Von den Verhandlungen des fünften deutschen Handelstages zu Leipzig ist soeben bei G. van Muyden ein sauber ausgestatteter stenographischer Bericht nebst Mitgliederverzeichniß erschienen.

— Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten ist es von der Admiralität für erforderlich erachtet worden, daß die Absender von Geldern per Post-Anweisungen an Offiziere und Mannschaften an Bord der im Auslande befindlichen Schiffe stets den Namen und Wohnort auf den an den Postanweisungen befindlichen Coupons vermerken.

* An Stelle des verstorbenen Hrn. Müller hat der Magistrat den bisherigen dritten Prediger an der St. Marienkirche Hrn. Bertling zum Archidiaconus gewählt.

* Gestern früh wurden der Hutmacher S., welcher mit 3 Gesellen von einer nächtlichen Kneiperei nach Hause kamen, in der Breitgasse, an der Ecke der Goldschmiedegasse, von vier Männern angehalten, die mit ihnen Streit anfingen, welcher damit endete, daß zwei der Gesellen durch Messerstiche so verletzt wurden, daß ihre Aufnahme ins Lazareth erfolgen mußte. Die Thäter sind nicht zu ermitteln gewesen.

* [Polizeiliches.] Gestern früh 2½ Uhr wurde ein Malergehilfe wegen Ruhestörung und thätlicher Widersetzlichkeit gegen einen Wachtmann verhaftet. — Bei einer Haussuchung bei einer bekannten Ladendiebin wurden 10 Damenschlipse gefunden, welche in den langen Buden gestohlen sind. — Einem Arbeiter wurde eine große eiserne Wanduhr, die er gestohlen zu haben eingestand, abgenommen und derselbe verhaftet.

*** Zoppot, 18. Aug. Die Aussichten für die hiesigen Bauhandwerker werden immer günstiger. Wenn alle die Bauplätze, die in den letzten Monaten verkauft sind, schon im nächsten Jahre bebaut sein sollen, so wird von auswärts Hilfe kommen müssen. Noth thut uns eine Vermehrung der Wohnungen bald; denn wenn die Steigerung der Miethspreise so fortdauert, so werden die Fremden unsern Badeort trotz seiner schönen Lage nicht mehr aufsuchen. Man zahlt schon jetzt in Zoppot für schlechte und schlecht meublirte Zimmer mehr als in den besuchtesten Badeörtern für gute und comfortabel eingerichtete. Für zwei kleine Zimmerchen muß man 20 Rℓ. pro Woche, für ein größeres, aber durchaus nicht besonders schön gelegenes 12 Rℓ. pro Woche im Curhause geben. Wer einmal dort ist, geht nicht sogleich wieder fort; viel Nachfrage, wenig Angebot — das geht alles natürlich zu. Aber ebenso natürlich wird es sein, daß die Auswärtigen sich dieses theure Vergnügen seltener oder gar nicht mehr machen werden, wenn das so fortdauert. Man kann daher nur lebhaft wünschen, daß unternehmende Baulustige sich finden, welche dieser Theuerung baldigst ein Ende machen. Je mehr gebaut wird, desto besser. An Besuchern wird es nicht fehlen, wenn die Einrichtungen erst vorhanden sind, die man von einem Badeort heutzutage verlangen kann. Leichtgebaute, nur für die Sommermonate berechnete Logirhäuser würden auch bei mäßigen Miethspreisen gewiß eine gute Rente gewähren. Vielleicht findet sich eine Anzahl von Badegästen, welche sich unseres Badeortes in diesem und manchem andern Punkte annehmen. Unsere Commune und unser Bade-Comité lassen häufig lange auf sich warten. Im vorigen Jahre gab eine Versammlung von Badegästen für einige Reformen eine sehr wirksame Anregung; Veranlassung wäre auch in diesem Jahre genug dazu. — Das Badefest ist gestern eingeregnet. Wir hatten zwei Tage lang stürmisches und nasses Wetter; die See war so bewegt, wie sonst nur während der Herbststürme. Eine Brigg mußte bei Redlau vor Anker gehen und dort das Ende des Sturmes abwarten.

— 19. Aug. Heute Morgen um 7 Uhr gerieth ein des Schwimmens unkundiger Herr zu weit ins Wasser und war nahe dran, zu ertrinken, als ein anderer Herr im entscheidenden Augenblicke hineinschwamm und ihn mit Hilfe des Bademeisters herauszog. Es ist zu verwundern, daß gar keine Apparate für solche Vorfälle vorhanden zu sein scheinen.

⚭ Carthaus, 18. August. Gestern wurde im hiesigen Gericht vor der Kgl. Staats-Anwaltschaft die früher mitgetheilte Seefelder Affaire verhandelt. Zwei der Angeklagten wurden zu je 4 und 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die drei übrigen Angeklagten, die sich namentlich bei dem Ueberfall auf dem Rückwege betheiligt haben sollten, wurden wegen mangelnder Beweismittel freigesprochen. Es waren etwa 40 Zeugen zum Termin geladen und da die beiden Verurtheilten die Kosten zu tragen haben, ist die Strafe immerhin eine empfindliche und wird vor ähnlichen Excessen zurückhalten. — Die Ernte geht ihrer Vollendung entgegen und ist auch schon verschiedene Male frischer Roggen zum Verkauf gekommen. Die Waare ist ziemlich schwer und hell. Der hintere Theil des Kreises nach der Stolp- und Bütower-Grenze gelegen, hat eine verhältnißmäßig bessere Ernte gemacht, da die Dürre sich dort weniger bemerkbar gemacht hat, auch ist nicht zu leugnen, daß sich die Cultur in der Gegend in den letzten Jahren sehr gehoben hat. Die Sommerernte ist eine recht gute zu nennen. Die Kartoffelkrankheit hat sich zwar gezeigt, ist aber wenig zur Ausbildung gekommen. Die Qualität der Kartoffeln ist recht gut, weniger befriedigend scheint die Quantität zu sein.

□ Schöneck, 17. August. Seit einiger Zeit befindet sich die Bürgerschaft unseres Städtchens in nicht geringer Aufregung. Es handelt sich nämlich um die Vertretung der hiesigen Commune bei der Marienburger Säcularfeier. Ein hiesiger Kaufmann, ein übrigens ganz unbescholtener, junger Mann, hatte sich schriftlich dem Kreis-Landrath in Berent freiwillig erboten, die bezeichnete Vertretung auf seine Kosten auszuführen. Der Landrath empfahl mittelst besonderer Verfügung dem hiesigen Magistrate jenes Angebot zur Berücksichtigung, die Väter der Stadt, über das Wohl und Wehe der Bürgerschaft berathschlagend, wurden durch den Bürgermeister von dem Inhalte des so eben eingegangenen landräthlichen Schreibens in Kenntniß gesetzt, und froh, daß eine Vertretung ohne Kosten für die Commune stattfinden könne, erhoben sie das bezeichnete Angebot sogleich zum Beschluß. Das war nun formell nicht richtig; denn nach der Städte-Ordnung müssen bekanntlich die in einer Magistrats- und Stadtverordneten-Sitzung zur Berathung kommenden Gegenstände zwei Tage vorher zur Kenntniß gebracht werden. Das war nicht geschehen, die Wahl also ungiltig. In Folge dessen legte nun die hiesige Bürgerschaft in einer mit zahlreichen Unterschriften bedeckten, an den Magistrat gerichteten Eingabe Protest gegen die Wahl ein und erbot sich die Kosten der Vertretung durch eine andere Persönlichkeit mittels besonderer Beiträge zu decken. Dazu wurde in erster Linie unser Bürgermeister vorgeschlagen. Wie wohl nun zwar der Rath der Stadt, der Stimmung der Bürgerschaft Rechnung tragend, als zweiten Repräsentanten den in Vorschlag gebrachten Bürgermeister erkor, blieb er doch bei dem vorher gefaßten Beschluß stehen; so daß also zwei Vertreter gewählt sind, während es schon schwierig ist, nur einen zu all den Ehren gelangen zu lassen. Der betreffenden Versammlung war es nämlich offenbar unangenehm einzugestehen, daß sie einen Beschluß voreilig gefaßt habe, wenngleich verschiedene Mitglieder derselben die Voreiligkeit mündlich und schriftlich anerkannt haben. Die Sache ist nun dem Herrn Landrath unterbreitet, und alle Welt harrt mit Hoffen und Bangen der Entscheidung.

◠ Schwetz, 18. Aug. Die Maul- und Klauenseuche scheint immer mehr in unserem Kreise sich ausbreiten zu wollen. Neuerdings ist sie unter dem Rindvieh der Einwohner zu Niewiczyn und in Brzechowo ausgebrochen. — Zur Bestreitung der kreiscommunalen Bedürfnisse pro 1872 ist nach den betreffenden Kreistags-Beschlüssen die Ausschreibung von 9239 Rℓ. Kreis-Communal-Abgaben genehmigt. — Wie in andern Städten soll auch hier der 1. und 2. September gefeiert werden. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurden zu diesem Zwecke 100 Rℓ. genehmigt; das Fehlende soll durch freiwillige Beiträge, wie auch durch Heranziehung des Kreises aufgebracht werden. Gewerke, Schulen, Behörden, wie auch die Landwehrmannschaften des Kreises sollen an dieser patriotischen Feier sich betheiligen. Das Programm dieser Feier soll derartig aufgestellt werden, daß dieselbe den Charakter eines Volksfestes gewinnt. — In Sartawitz feiert nächstens ein Veteran aus den Befreiungskriegen mit seiner Frau seine diamantene Hochzeit.

ℭ Pr. Friedland. In der vergangenen Woche fand im hiesigen Seminar unter dem Vorsitz der Regierungsräthe Henske zu Marienwerder und Ohlert zu Danzig die Aufnahme- und Wiederholungsprüfung statt. Zu ersterer hatten sich 54 Präparenden eingestellt, von denen 30 aufgenommen wurden; zu letzterer waren 41 Lehrer erschienen, wovon nur einer das Examen nicht bestand. Zur schriftlichen Bearbeitung bei der Wiederholungsprüfung waren folgende Themata gestellt: a) Religion: 1) Was lehrt Paulus im 12. Capitel des 1. Corinther Briefes über die Liebe? 2) In welchem Sinne sollen wir die 3. Bitte beten? 3) Gedankengang des Liedes: Jesus meine Zuversicht. b) Geschichte: 1) Ursachen des französischen Krieges. 2) Gegen welches Volk kämpfte Carl der Große? 3) Erwerbungen des großen Kurfürsten. 4) Friedenswerke Friedrich Wilhelm III. c) Geographie: 1) In welcher Weise veranschaulicht man den Kindern die Entstehung von Tag und Nacht? 2) Die wichtigsten Handelsplätze am mittelländischen Meer. d) Naturkunde: 1) Die Druckpumpe. 2) Wie entsteht das Bild im ebenen Spiegel? 3) Die einheimischen Oelgewächse. Im Rechnen waren drei Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben zu lösen. Uns erschienen die gestellten Anforderungen sehr mäßige zu sein, daher denn auch das günstige Resultat.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. August. Angekommen 6 Uhr — Min.

		Crs.v.17.			Crs.v.17.
Weizen Aug.	87 6/8	86	Wstp. 3½% Pfd.	82 5/8	82 5/8
Sept.-Oct.	78 5/8	77 6/8	do. 4% do.	92	92 1/8
Rog. fester,			do. 4½% do.	100 2/8	100 2/8
August . .	52 2/8	51 7/8	do. 5% do.	103 6/8	103 6/8
Sept.-Oct.	52 1/8	51 7/8	Lombarden . . .	128 3/8	129
April-Mai	52 5/8	52 3/8	Franzosen	210 2/8	212 3/8
Petroleum,			Rumänier . . .	47	47
Aug. 200℔.	13 4/24	13 4/24	Neue franz. 5% R.	83 6/8	84
Rüböl loco	23¼	23½	Oester. Creditanst.	208 1/8	209 2/8
Sp. nachgeb.			Türken (5%) . .	51 7/8	52
Aug. . . .	23 25	24 —	Oester. Silberrente	65 7/8	66 2/8
Sept.-Oct.	19 29	20 2	Russ. Banknoten .	82	82 1/8
Pr. 4½% consl.	103 3/8	103 3/8	Oester. Banknoten	92 1/4	92 4/8
Pr. Staatsschldſ.	91 4/8	91 4/8	Wechselcrs. Lond.	—	6.21 3/8

Fondsbörse: still.

Frankfurt, a. M. 17. Aug. Effecten-Societät. Amerikaner 96½, Creditactien 366¼, 1860er Loose 94⅜, Franzosen 371½, Galizier 265½, Lombarden 225¾, Silberrente 66⅛, Hahnsche Effectenbank 136¼, Franz.-ital. Bank 102½. Fest.

Wien, 17. Aug. (Schlußcourse.) Papierrente 66,60, Silberrente 71,85, 1854er Loose 94,70, Bankactien 887,00, Nordbahn 209,10, Böhmische Westbahn 255,00, Creditactien 342,40, Franzosen 347,50, Galizier 247,25, Kaschau-Oderberger 199,50, Pardubitzer 184,50, Nordwestbahn 219,10, do. Lit. B. 186,50, London 109,90, Hamburg 80,80, Paris 42,70, Frankfurt 92,20, Creditloose 189,00, 1860er Loose 103,30, Lombardische Eisenbahn 211,40, 1864er Loose 146,75, Anglo-Austrian-Bank 320,25, Austro-türkische 119,50, Napoleons 8,72½, Ducaten 5,27, Silbercoupons 107,75, Elisabethbahn 255,50, Ungarische Prämienloose 108,10, Amsterdam, —, Albrechtsbahn-Actien 177,50, Unionbank 273,00. Gedrückt. Neue türkische Bonds 166,50, Oesterr.-ital. Bank 111,50.

Amsterdam, 17. August. [Getreidemarkt.] Schlußbericht.) Roggen pr. October 176½, pr. März 182½. — Schönes Wetter.

London, 17. August. [Schluß-Course.] Consols 92¾. 5% Italienische Rente 67⅛. Lombarden 19½. 5% Russen de 1822 94½. 5% Russen de 1864 97¼. Silber 60. Türkische Anleihe de 1865 52 9/16. 6% Türken de 1869 64 3/16. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 92½.

Liverpool, 17. August. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 8000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 1500 Ballen. — Middling Orleans 10 3/16, middling amerikanische 9⅞, fair Dhollerah 6 15/16, middling fair Dhollerah 6¼, good middling Dhollerah 5¾, middl. Dhollerah 5, Bengal 4⅞, New fair Oomra 7 5/16, good fair Oomra 7¾, Pernam 10, Smyrna 8, Egyptische 9⅞. Matt.

Paris, 17. August. (Schluß-Course.) 3% Rente 55,55. Anleihe de 1871 87,12½. Anleihe Morgan —. Italien. 5% Rente 68,75. Italienische Tabaks-Obligationen 488,75. Franzosen (gestempelt) 807,50. Franzosen neue 795,00. Oesterr. Nordwestbahn 512,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 496,25. Lombardische Prioritäten 261,00. Türken de 1865 53,95. Türken de 1869 329,00. Türkenloose 184,50. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungest.) 106,50. Neueste Anleihe de 1872 88,90. Goldagio 10½. Matt.

Paris, 17. August. Productenmarkt. Rüböl matt, pr. August 88,75, pr. September-Dezember 91,50, pr. Januar-April 92,50. — Mehl ruhig, pr. August 65,00, pr. September-October 60,50, pr. November-Februar 58,75. — Spiritus pr. August 49,50. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 17. August. Getreidemarkt. Weizen matt, dänischer 35¾. Roggen unverändert, Donau 16. Hafer geschäftslos.. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 46½ bez., 47 Br., pr. August 46½ bez., 47 Br., pr. September 46½ bez., 47 Br., pr. October 47 Br., pr. September-Dezember 47 bez. und Br. — Ruhig.

New-York, 17. Aug. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 108⅞, Goldagio 15¼, 5/20 Bonds de 1885 116¾, do. neue 112⅞, Bonds de 1865 116, Eriebahn 45½, Illinois 130, Baumwolle 21¾, Mehl 7D. 40C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 22½, do. in Philadelphia 22 Havanna-Zucker Nr. 12 9½. — Höchste Notirung des Goldagios 15¼, niedrigste 15. — Die Goldausfuhr in letzter Woche betrug 750,000 Dollars.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 19. August.

Weizen loco pr. Tonne von 2000 ℔ alter vernachlässigt, frischer gut gefragt,

fein glasig und weiß	127-135 ℔	Rℓ. 84-90 Br.		
hochbunt	129-130 ℔	„ 83 87 „		
hellbunt	125-127 ℔	„ 81 84 „	85—87 Rℓ. bezahlt.	
bunt	125-127 ℔	„ 79 82 „		
roth	128-131 ℔	„ 77-82 „		
ordinair	120-121 ℔	„ 68-74 „		

frisch 75—87 Rℓ. bez.

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 84 Rℓ.

Auf Lieferung für 126℔. bunt lieferbar pr. August 86 Rℓ. Br., 85 Rℓ. Gd., pr. August-September 81 Rℓ. Br., 80⅓ Gd., pr. Septbr.-October 78½ Rℓ. Br., pr. April-Mai 76½ Rℓ. Br., 76 Rℓ. Gd.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 ℔ unverändert, frischer 125℔. 52½ Rℓ. bez.

Regulirungspreis für 120 ℔ lieferbar 47 Rℓ., inländischer 49½ Rℓ.

Auf Lieferung 120℔. lieferbar pr. Septbr.-October 46⅔ Rℓ. Br., pr. April-Mai 50 Rℓ. bez. und Gd., 50½ Rℓ. Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. große 112/3 ℔ 39 Rℓ. bez., kleine 103/4℔. 39 Rℓ. bezahlt.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔. weiße Koch- 43 Rℓ. bez.

Rübsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ Sept.-October 103 Rℓ. Br., 101 Rℓ. Gd. Regulirungspreis 99 Rℓ.

Raps loco 97½ Rℓ. bez.

Spiritus loco pr. 10,000 Liter % 24 Rℓ. Br., 23½ Rℓ. Gd. Lieferung Novbr.-März 18 pr. bez.

Geschlossene Frachten. Tyne 10s pr. Load fichtene Balken. Newcastle 13s pr. Load Plançons, 10s pr. Load fichtene Balken. Dortrecht 18 fl. pr. Load eichene □-Sleeper. Copenhagen 2¼ fl. pr. Cubikfuß fichten Holz. Papenburg 9½ Rℓ. pr. Load eichene □-Sleeper. Bremen Stadt 9 Rℓ. pr. Load fichtene Balken. Brake 8 Rℓ. pr. Load fichtene Balken und Mauerlatten.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6. 21⅜ Br., 6. 21⅜ gem. Hamburg kurz 149⅞ Gd., do. 2 Monat 148⅞ Gd. Amsterdam kurz 140¼ Gd., do. 2 Monat 139⅞ Gd. 4½% preußische Consolidirte Staats-Anleihen 103⅛ Gd. 3½% preußische Staats-Schuldscheine 91¼ Gd. 5% Danziger Stadt-Obligationen 102½ Br. 3½% westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftliche 83 Br., 4% do. do. 92⅜ Br., 4½% do. do. 100⅜ Br., 5% do. do. 104½ Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe pari rückzahlbar 100½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 19. August.

Gedania 98 Br. Bankverein 105 Br, 104½ Gd. Prämie pr. Septbr. 105¼ oder 1½ Br. Maschinenbau 87 Br. Marienburger Ziegelei 95 Br. Chemische Fabrik 100 bez. Brauerei 96 Gd. 5% Türken 52 Br. Lombarden 129 Gd. Franzosen 213½ Br.

Getreide-Börse. Wetter: schön; gestern unaufhörlich heftiger Regen. Wind: Nord.

Weizen loco bleibt in vorjähriger Waare unbeachtet und nur 50 Tonnen sind heute davon mühsam verkauft worden, hellbunt 126, 128℔. zu 85 Rℓ., hochbunt glasig 128℔. zu 87 Rℓ.; neuer Weizen dagegen war auch heute beliebt und sind die zugeführten 100 Tonnen zu Sonnabends-Preisen geräumt. Bezahlt wurde für roth 124/5℔. 75 Rℓ., 130/1, 132℔. 80, 83 Rℓ., Sommer- 133/4℔. 82½ Rℓ., bunt 123, 124℔. 83 Rℓ., 130/1℔. 84 Rℓ., hochbunt und glasig 127/8, 128/9℔. 130/1℔. 86, 86½ Rℓ., weiß 127℔ 87 Rℓ. pr. Tonne. Termine fester gehalten, dazu aber nicht Nehmer. 126℔. bunt August 86 Rℓ. Br., 85 Rℓ. Gd., August-Sept. 81 Rℓ. Br., 80⅓ Rℓ. Gd., Sept.-Oct. 78½ Rℓ. Br., 78 Rℓ. Gd., Oct.-Nov. 78 Rℓ. Br., 77 Rℓ. Gd., April-Mai 76½ Rℓ. Br., 76 Rℓ. Gd. Regulirungspreis 126℔. bunt 84 Rℓ.

Roggen loco nur 15 Tonnen neuer 125℔. zu 52½ Rℓ. pr. Tonne verkauft. Termine nur Frühjahr gefragt. 120℔. September-October 46⅔ Rℓ. Br., 46 Gd., April-Mai 50 Rℓ. bezahlt, 50½ Rℓ. Br., 50 Rℓ. Gd. Regulirungspreis 120℔. 47 Rℓ., inländischer 49½ Rℓ. — Gerste loco alte kleine 103/4℔. zu 39 Rℓ., große 112/3℔. 39 Rℓ. pr. Tonne verkauft. — Erbsen loco Mittel- brachten 43 Rℓ. pr. Tonne. — Rübsen loco nicht gehandelt. September-October 103 Rℓ. Br., 101 Rℓ. Gd. — Raps loco zu 97½ Rℓ. pr. Tonne verkauft. — Spiritus loco 24 Rℓ. Br., 23½ Gd. November-März-Lieferung zu 18 Rℓ. pr. 10,000 Liter % gekauft.

Butter.

Berlin, 17. Aug. (Bank- u. H.-Ztg.) [Gebr. Gause.] Feine und feinste Mecklenburger Butter 37—38 Rℓ., do. Priegnitzer und Vorpommersche 34—37 Rℓ., diverse Sorten feine Amts- und Pächter-Butter 9½—11 Sgr. pr. ℔., Pommersche 29—31 Rℓ., Netzbrücher und Niederunger 29—31 Rℓ., Preußische-Littauer 32—34 Rℓ., Schlesische 30—32 Rℓ., Galizische 26—28½ Rℓ., Böhmisch-Mährische 30—31 Rℓ., Thüringer, Hessische und Bayerische 31—33 Rℓ., Ostfriesische 33—35 Rℓ., Schleswig-Holsteinsche 31—35 Rℓ. — Schmalz: prima Pester Stadtwaare 24—24½ Rℓ., prima amerik. 18—18½ Rℓ. Transito-Verkäufe werden 2 Rℓ. pr. Ctr. billiger berechnet. — Pflaumenmuß, türkisches 7 Rℓ. pr. Ctr.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 17. August. (Emil Salomon.) Bei schwächerem Geschäft macht sich eine bedeutende Geldabundanz bemerkbar, namentlich bleiben erste Hypotheken sehr gefragt bei Summen bis 15,000 Rℓ., es werden für Pupillen, Deposital- und Stiftungskassen viel Capitalien flüssig; andererseits wollen die hinzugekommenen neuen Hypothekenbanken arbeiten, und fehlt es somit an Offerten. Der Zinsfuß für feinste Waare bleibt 4½—5%, je nach der Gegend und Sicherheit. Zweite Eintragungen erzielen bei Pupillarität 5—5½%, über Pupillarität 5½—6%, in ferneren Stadtgegenden bis 6½% zu erzielen. Erste Hypotheken auf Rittergüter wenig offerirt, vorkommende Posten sind à 4¾, à 5% zu lassen, für zweite und fernere Eintragungen kein Geschäft. Kreis-Obligationen gefragt und 5%ige à 100½% gesucht, für 4½%ige ist 93% zu bedingen.

Wolle.

Berlin, 17. Aug. (B.- u. H.-Ztg.) Die günstige Meinung erhält sich und wird unterstützt durch Berichte gleicher Art von allen größeren Stapelplätzen und die dem voraussichtlichen Jahresbedarf gegenüberstehenden mäßigen Vorräthe. In vorletzter Woche kam es zu größeren Umsätzen indem verschiedene Kammgarnspinnereien nahezu 4000 Ctr. preußische, mecklenburgische, vor- und hinterpommersche Wollen dem Markt entzogen und je nach Qualität und Wäsche dafür von Anfangs bis hoch 70er anlegten. Für den Rhein wurden ein paar hundert Centner preuß. Locken Anfangs 60er und feine Tuchwollen zu 80 Rℓ. gekauft, und mag dies Gesammt-Quantum des Absatzes, einschließlich der Käufe durch Lausitzer Fabrikanten 2c., sich auf ca. 7000 Ctr. belaufen seit unserem letzten Bericht. Lammwollen sind wenig begehrt, ein anwesender Filz-Fabrikant aus England scheint noch keine größeren Abschlüsse, wie es seit Jahren zu geschehen pflegte, gemacht zu haben.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 18. August. Wind: NNO.

Angekommen: Pahlow, Laura, Shields; Colle, Texel, Grimsby; Olsen, Atlantic, Gent; alle drei mit Kohlen. — Albertsen, Maren, Carlscrona, Granitsteine.

Gesegelt: Laurenberg, Neva (SD.), Dordrecht, Holz.

Den 19. August. Wind: N.

Gesegelt: Greßwell, Humber (SD.), Hull, Getreide und Oelkuchen.

Angekommen: Carter, Happy Return; Kent, Agricola; beide von Peterhead mit Heringen. — Hagelstein, Agnes, von Newcastle; Jentzen, Mathilde; Bradhering, Louise Otto Warbelow; beide von Grimsby; sämmtlich mit Kohlen. — Samuelsen, Solafide, Newyork, Petroleum. — Norby, Rebecca Abrahmsen; Reid, Preßhome; beide von Newcastle mit Gütern. — Schütt, Christine, Kiel, Roggen. — Vaslander, Herrmanus Wicher, Rotterdam, Phosphorite. — Scharmberg, Emma Auguste, Newcastle, Kohlen.

Gesegelt: Avisodampfer „Albatros.“

Thorn, 17. August. — Wasserstand: 4 Fuß 3 Zoll. Wind: N. — Wetter: Regen und stürmisch.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Schulz, Toeplitz Eisenbahnschienen. — Hinze, Engler, eiserne Röhren. — Golisch, ders., do. — Heyde, Großmann, calcinirte Soda. Breitag, Großmann u. Dauben, calcinirte Soda und Chlorkalk. — Fabianski, Dauben, Winkeleisen, Radkränze und Kohlen. — Berger, Lickfett, Steinkohlen. — Bengsch, Toeplitz u. Co., Eisenbahnschienen und Petroleum. — Czitko, dies., Eisenbahnschienen. — Schulz, Dauben u. Co., Roheisen. — Fuchs, Lickfett, Steinkohlen. — Kraatz, Siewert, Chamottsteine.

Von Danzig nach Plock: Stach, Lindenberg, Steinkohlen.

Von Danzig nach Wloclawek: Petersdorf, Toeplitz, Steinkohlen. — Borchert, Haußmann u. Töplitz, Cement und Blauholzextract.

Stromab:	Ctr.	℔
Neuleuf, Luther, Strzemesna, Danzig, 1 Kahn, 52 Ctr. 69 ℔. Rübsaat,		
393 Ctr. 33 ℔. Weiz.,	273	66 Rogg.
Schröder, Moskiewicz, Thorn, do., 1 Kahn,	467	75 Weiz.

Meteorologische Beobachtungen.

August	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
18	12	336,58	+ 13,4	NzO., frischer Wind u. Regen.
19	8	338,42	+ 14,3	dito flau, hell und heiter.
	12	338,34	+ 15,8	dito lebhaft, do. do.

Gestern Vormittag 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Therese**, geborene **Momber**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, was ich theilnehmenden Freunden hiermit anzeige.
Danzig, den 19. August 1872.
Carl Lemcke.

Als Verlobte empfehlen sich
Valeska Schulz, Marienburg. **Otto Werner**, Straschin.

Marienburg, den 18. August 1872.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Olga** mit dem Justiz-Actuar Herrn **Richard Moritz** aus Friedeberg beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 19. August 1872.
F. Schmechting und Frau.

Nathan Schlesinger,
Anna Schlesinger, geb. **Moritzsohn**,
Vermählte.

Berlin, Danzig,
19. August 1872.

Den heute Nachmittag ½7 Uhr nach kurzem Leiden erfolgten sanften Tod des
Fräul. Friederike Brückner
in ihrem 88sten Lebensjahre zeigen hiermit an
die Hinterbliebenen.
Danzig, den 18. August 1872.

Freitag, den 23. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
sollen auf dem Stallhofe der Artillerie, hohe Seigen, ca. 7 auszurangirende Pferde in öffentlicher Auction meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.
Danzig, den 19. August 1872.
Commando der 3. Fuß-Abtheilung Ostpr. Feld-Artill.-Regim. No. 1.

Schiff „Agnes", Capitain Hagelstein, ist von Newcastle o./T. mit Kohlen in Neufahrwasser angekommen, liegt löschfertig und wird der unbekannte Empfänger ersucht, sich schleunigst zu melden bei
Aug. Wolff & Co.

Geschäfts-Eröffnung.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß die Unterzeichneten hier am Platze eine Fabrik für **Heißwasserheizungen** errichtet haben und sich zur Ausführung solcher Anlagen bestens empfehlen.
Hochachtungsvoll
Stegemann & Winkelmann,
Langenmarkt 26.

Felix Gepp,
Kunstdrechsler,
jetzt Jopengasse 36,
vis-à-vis Herren **Bormfeldt & Salewsky**,
empfiehlt sein Lager von Spazierstöcken, echt Wiener Meerschaumwaaren, Bernstein-Cigarrenspitzen, Kämmen und Bürsten, Schach u. Domino's, Spielmarken, Obstmessern und Ständern, Portemonnaie's und Cigarrentaschen, Fächern, Schmucksachen u. s. w. zu den billigsten Preisen. Billardbälle, Kegelkugeln und Kegel.

Flügel-Pianino's
sowie
Salon-Pianino's,
solidester Construktion, mit starkem Ton und eleganter Spielart, empfiehlt
Ph. Wiszniewski,
3. Damm 3.

Nicht zu übersehen!
Naxos-Schmirgel-Stein-Messer-Schärfer
sind noch drei Tage, bis zum 21. d. M., zu gewöhnlichen Preisen zu haben.
Stand: **Holzmarkt- u. Kohlenmarkt-**Ecke, an der grünen Bude und an der Firma kenntlich.
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.
(3040) **M. A. Assou.**

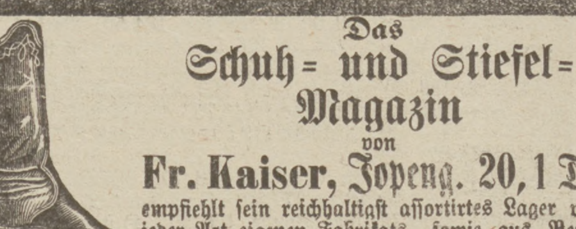
Ein guter mahagoni
Stutzflügel
ist für 95 Thlr. zu verkaufen 3. Damm No. 3, part.

Leim-Gallerte
für Maler
in schöner fester Qualität liefert
die chemische Fabrik zu Danzig
Comtoir:
(3038) **Langenmarkt No. 4.**

Danziger Glashütte
Actien-Gesellschaft.
Durch Beschluß des Aufsichtsraths fordern wir hiermit die Actionaire gemäß § 6 unseres Statuts auf, eine fernere Einzahlung von **Dreißig Procent** mit
Thaler Sechszig pro Actie
an die Kasse unserer Gesellschaft, Milchkannengasse No. 34, bis **zum 2. September a. c.** unter Einreichung der betreffenden Interimsscheine zu leisten.
Danzig, den 17. August 1872.
Die Direction.
Richard Meyer. (3057)

Die Preußische
Boden-Credit-Actien-Bank
in Berlin
gewährt **unkündbare hypothekarische Darlehne** unter sehr liberalen Bedingungen und zahlt die Valuta **in baarem Gelde** durch die General-Agenten
Richd. Dühren & Co.,
(3085) Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Die wegen ungünstigen Wetters unterbliebene **Nachfeier des Elbinger Sängerfestes** wird
nächsten Sonntag
im Schützengarten stattfinden.
Der Vorstand.


Das
Schuh- und Stiefel-Magazin
von
Fr. Kaiser, Jopeng. 20, 1 Tr.,
empfiehlt sein reichhaltigst assortirtes Lager von Fußbekleidungen jeder Art eigenen Fabrikats, sowie aus Berliner, Wiener und Prager Fabriken, für Herren, Damen und Kinder zu soliden und festen Preisen. Bestellungen nach Maaß werden prompt effectuirt.
(3102) **Fr. Kaiser**, Jopengasse 20, 1 Tr.

Prima Kaminkohlen
offeriren franco Bahnstationen
Robert Knoch & Co.,
Danzig.
(2791)

Einzelne
Ober-Hemden
in Shirting, Chiffon mit leinenen Einsätzen und ganz von Leinen, eben so **Nachthemden, Damenhemden**, welche sich in meinem Wäsche-Magazin angesammelt, empfehle ich, um damit zu räumen, **bedeutend unter dem Kostenpreise.**
H. Lachmanski,
Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,
71. Langgasse 71.

Ein neuer eleganter, ganz verdeckter
Victoriawagen
mit Patentachsen, Offenbacher Federn, Spiegelgläsern, lackirtem Leder (Vorderverdeck zum Abnehmen) und ohne Langbaum;
ein leichter, gut erhaltener Halbwagen ohne Rücksitz, mit Langbaum und Thüren.
ein ganz verdeckter Fensterwagen alter Construktion (sehr billig);
ein sehr guter geschlossener Packwagen;
ein kleiner hübscher einspänniger russischer Schlitten (Königsberger)
stehen Vorstädtischen Graben No. 54 zu verkaufen.

Kautschuck-Lack
zum Anstrich der Fußböden.
Dieser vorzügliche Oellack, welcher nicht mit Spirituslack oder Fußboden-Glanz-Lack zu verwechseln ist, trocknet binnen einer Stunde hart, deckt auf rohem Holz nach zweimaligem Anstrich vollständig, hinterläßt einen schönen Glanz, welcher gegen Nässe steht, und ist seiner Haltbarkeit wegen allen bisherigen Anstrichen vorzuziehen. Preis pro Pfund 12 Sgr. Derselbe läßt sich in jeder Farbe herstellen und sind die gangbarsten und beliebtesten Sorten stets vorräthig.
Lack-Fabrik von **C. F. Dehnicke, Berlin.**
In Danzig ist mein Fabrikat bei Herrn **Richard Lenz**, Brodbänkengasse No. 48, vis-à-vis der Gr. Krämergasse zu haben.

Lait de Lys
Schönheits-Lilienmilch,
½ Fl. 20 Sgr., 1/1 Fl. 1 Rt.
Julius Sauer,
Coiffeur und Parfumeur,
7 und 8. Portechaisengasse 7 und 8.

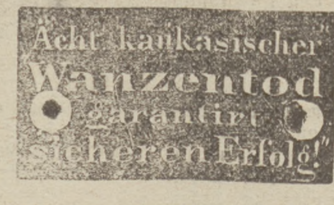
Homöopath. und alleopathische sicher wirkende Mittel gegen Maulfäule und Klauenseuche nebst Gebrauchsanweisung empfiehlt die **Elephanten-Apotheke**, Breitgasse No. 15. (3108)

Lumpen, Knochen, Schmelz, Glas, Eisen, Zink, Zinn, Nägel, Papier, Tauwerk werden schneller Lieferung halber beinahe doppelt bezahlt
Häckergasse No. 5.

Lilionese,
vom kgl. preuß. Ministerium concessionirt, entfernt in 14 Tagen alle Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Leberflecken, Pockenflecken, Finnen, Flechten, gelbe Haut, Röthe der Nase und scrophulöse Schärfe.

Verdauungspulver v. Rhein
leistet
sichere Dienste bei allen Uebeln, welche durch Verdauungsstörung hervorgebracht wurden; bei Apetitlosigkeit, Blutandrang, Blutarmuth, Blähungen, Bleichsucht, Hartleibigkeit Kopfschmerzen, Krampf, Hämorrhoiden und 50 andere Leiden.
Näheres Gebrauchsanweisung.

Römischer Haarbalsam
reinigt die Kopfhaut von allem Schweiß, Fett und Schuppen, stärkt die Haarwurzeln, schützt gegen Ausfallen der Haare.



Feytona. Feytona.
Das berühmte amerikanische Mittel beseitigt augenblicklich jeden Zahnschmerz!

In Originaldosen — unter Garantie.
Bestes Mittel gegen alles Ungeziefer.
Aechtes persisches
Insektenpulver
allein ächt in Danzig bei **Richard Lenz**, Brodbänkengasse No. 48, vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

Hochländisches, buchen, birken und fichten Klobenholz, ebenso trockne, breite Bretter und Bohlen, empfehle ab pommerschen Bahnhof hier und frei Käufers Thür.
Th. Joachimsohn,
Hundegasse 5.

Für Landwirthe.
Gedämpftes **Knochenmehl** und verschiedene **Superphosphate** empfehlen
Richd. Dühren & Co.,
Danzig, Poggenpfuhl 79.

Einen Posten guter
Militair-Klopfpeitschen
(geschliffener Griff, 8 plattled. Riemen) empf. pro Groß 6 Rt.
M. Lublin in Königsberg.

2 alte gute Lefaucheux-Doppelflinten
habe billig zu verkaufen.
A. W. v. Glowacki,
Kgl. Büchsenmacher, Breitg. 115.

Mein Wein-, Rum- und Cigarren-Engros-Geschäft erlaube mir bestens zu empfehlen.
C. H. Kiesau, Hundegasse 3 u. 4.
P. S. Preis-Courante von sämmtlichen Artikeln werden auf Verlangen franco zugesandt.

Ein Sandstein-Beischlag nebst eisernem Gitter und Pfosten ist zu verkaufen
Breitgasse No. 63.

In den Weidenhegern des Deichverbandes stehen
ca. 400 Schock Weiden-Faschinen und ca. 2000 Schock Stöcke
zum Verkauf.
Deich-Hauptmann Ziehm-Liebenau
(3067) bei Pelplin.

Das Dominium **Russeck** per Bahnhof Pelplin hat 50 Morgen Erlen-Faschinen zu verkaufen. (2853)

Specielle Auskunft
über die **Prämien-Vertheilung** bezüglich der **thonoplastischen Thierköpfe** von **Seeger & Krüger** in **Neuwedell**, wird bereitwilligst ertheilt von Herrn **Alb. Neumann** und Herrn **W. Grünert.**

Westpreußische
Industrie-Lotterie
in Graudenz.
Ziehung Ende dieses Monats, Loose à 1 Rt. sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

Greifswalder Pferde-Lotterie
Ziehung am 6. September d. J.
Loose à 1 Thlr. bei
J. E. Eckstaedt, F. Isecke
(2984) in **Lauenburg.**

In **Kniewels** Atelier, Heiligegeistgasse No. 25, Ecke der Ziegengasse, werden künstliche Zähne innerhalb 6—8 Stunden angefertigt und schmerzlos eingesetzt.

Specialarzt Dr. Meyer in **Berlin** heilt **Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** in der kürzesten Frist und garantirt selbst in den **hartnäckigsten Fällen** für gründliche Heilung. Sprechstunde: **Leipzigerstrasse 91** von 8—1 u. 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

Zwei fette Schweine
stehen zum Verkauf Rambau No. 21.


8 einjährige
Southdown-Vollblut-Böcke,
mit Rücksicht auf Körperformen und Wolle den edelsten Thieren der rühmlich bekannten Heerde des Lord Sondes, Grafschaft Norfolk, entstammend, stehen zu mäßigen Preisen eingeschätzt, zum Verkaufe.
Karschwitz p. Marienwerder.
A. Rohrbek.

Papier-Fabrik zu verkaufen.
Eine Maschinen-Papierfabrik Westpreußens mit 12pferd. Dampfkraft und einer großen Windmühle, am schiffbaren Wasser gelegen, im vollen Betriebe, soll Krankheits halber zum halben Werth bei 3000 Rt. Anz. verkauft w. Adr. u. 3052 in der Exp. d. Z.

Tüchtige Wirthschafts-Inspectoren und Eleven zu sofort und später gesucht durch August Fröse's Annoncen- und Commissions-Bureau.

Köchinnen u. Stubenmädchen mit g. Z. empf. d. Ges.-Bur. Kohlenmarkt 30.

Für mein Comtoir brauche ich einen Lehrling und bitte Reflectanten selbstgeschriebene Adressen bei mir einzureichen.
H. A. Kupferschmidt
(3111) im „Lachs."

Für mein Comtoir und Speicher-Geschäft suche zum October einen Lehrling gegen monatliche Remuneration.
Joh. Busenitz,
Heumarkt No. 5.

Wir suchen für unser Colonial-Waaren-Geschäft zur sofortigen Besetzung der ersten Gehilfenstelle oder zum 1. October einen tüchtigen Expedienten, welcher mit Buchführung und Correspondenz vertraut ist. Beste Referenzen und persönliche Vorstellung sind Bedingungen.
Bromberg. **Wilhelm Luckwald Nachfolger.**

Eine geprüfte tüchtige Lehrerin,
musikalisch, empfiehlt Prediger **Kohrt** in Mohrungen. (3063)

Es wird ein junger Mann, tüchtiger Comtoir-Arbeiter und ein junger Mann für das auswärtige Expeditionsgeschäft gesucht. Tüchtige junge Leute belieben selbstgeschriebene Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter No. 3065 niederzulegen.

Einen Friseurgehilfen
sucht gegen hohes Gehalt
F. W. Scholz,
Königsberg i. Pr.,
(3056) Ecke am Roßgärter Markt.

Zwei mit den nöthigen Schulkenntnissen versehene Lehrlinge können in unserem Manufactur-Waaren-Geschäft sofort placirt werden.
Moritz Litten & Co.,
(3060) Stolp i. Pomm.

Von meiner Reise bin ich zurückgekehrt.
Danzig, 19. August 1872.
(3112) **Dr. Abegg.**

Eine Erzieherin, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum October ein anderes Engagement.
Gef. Adressen werden unter 3070 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Kaufmann, flotter Verkäufer, in allen kaufm. Branchen vertraut, auf gute Referenzen sich stützend, sucht zum 15. Septbr. oder sofort Stellung. Adressen unter 3101 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann, Detaillist, mit Buchführung und Correspondenz vertraut, der gute Zeugnisse besitzt, sucht sofort oder zum 1. September Engagement.
Gefäll. Adressen sub 3071 werden durch die Expedition dieser Zeitung befördert.

Eine gut gelegene **herrschaftliche Wohnung** in Danzig oder Langfuhr, bestehend aus ca. 6 Zimmern, Garten ꝛc. wird ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen oder zu miethen gesucht.
Gef. Adressen sub 3110 in der Expedition dieser Zeitung. (3110)

Zwei unmöblirte Stuben sind zum 1. October Lastadie No. 39 B. zu vermiethen.

2 herrschaftliche Wohnungen, bestehend aus je 4—5 Zimmern, Küche, Boden, Wasserleitung, Pferdestall ꝛc., sowie auch Eintritt in den Garten, sind Holzschneidegasse (am Bahnhofe) zum 1. October zu vermiethen. Näheres Näthlergasse No. 2. (3113)

Zur Säcularfeier
ist hohe Lauben 21 ein Local, passend für eine Restauration zu vermiethen.
Marienburg, den 17. August.

Ein Comtoir ist Hundegasse No. 91 zu vermiethen.

Diejenigen Herren Sänger, welche sich an der Nachfeier des Elbinger Sängerfestes betheiligen, werden zu einer Versammlung **Dienstag Abend 8 Uhr** im Locale des Herrn **Martin**, Brodbänkengasse No. 44, ergebenst eingeladen.
Frühling.

Circus und Affentheater
von
Louis Broeckmann
auf dem Holzmarkte.

Täglich
2 große Vorstellungen.
4½ Uhr Nachmittags und 7½ Uhr Abends.
Näheres durch die Plakate.
L. Broeckmann, Director.

Auf dem Heumarkte.
Das Londoner anatomische
West-End-Museum
tägl. geöffnet von Morg. 8 bis Abds. 10 Uhr.

Restaurant,
Brodbänkengasse No. 1.
Alle Abende Concert und Gesangs-Vorträge von einer neuen Damen-Kapelle und Auftreten des Fräulein **Selma** aus Königsberg, wozu ergebenst einladet **J. Jäcke.**

ORPHEUM,
Schwarzes Meer 18.
Heute Montag, den 19. August: Tanz.

Seebad Zoppot.
Dienstag, den 20. August, Nachmittags 4½ Uhr:
Letztes Concert
vor dem Mannöver, ausgeführt von dem ganzen Musikchor des 3. Ostpreuß. Grenadier-Regiments No. 4.
Letztes Musik- u. Gartenfest mit Illumination.
In den Pausen Hornquartett auf der See.
Entree 7½ Sgr. Billets à 5 Sgr. sind bei Herrn Grentzenberg (Langenmarkt) und bei Herrn Nürnberg (Zoppot) zu haben. Die Abonnements- (Dutzend) Billets haben Gültigkeit und zwar 2 Billets für eine Person.
H. Buchholz.

Seebad Westerplatte.
Dienstag, den 20. August:
Concert
vom Musik-Corps des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1.
Anfang 4½ Uhr. Entree 2½ Sgr.
Abonnement bekannt. **F. Keil.**

Selonke's Theater.
Dienstag, 20. August: **Gastspiel der Luftkünstler Herren Gebr. Herrmann.** U. A.: **Nichte und Tante.** Lustspiel. — **Mein Trompeter für immer.** Liederspiel.

3 Thaler Belohnung.
Ein brauner Hühnerhund mit weiß gefleckter Brust, auf den Namen „Neptun" hörend, hat sich am 17. d. M. verlaufen. Gegen obige Belohnung abzuliefern Neuschottland 7. Vor Ankauf wird gewarnt.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.